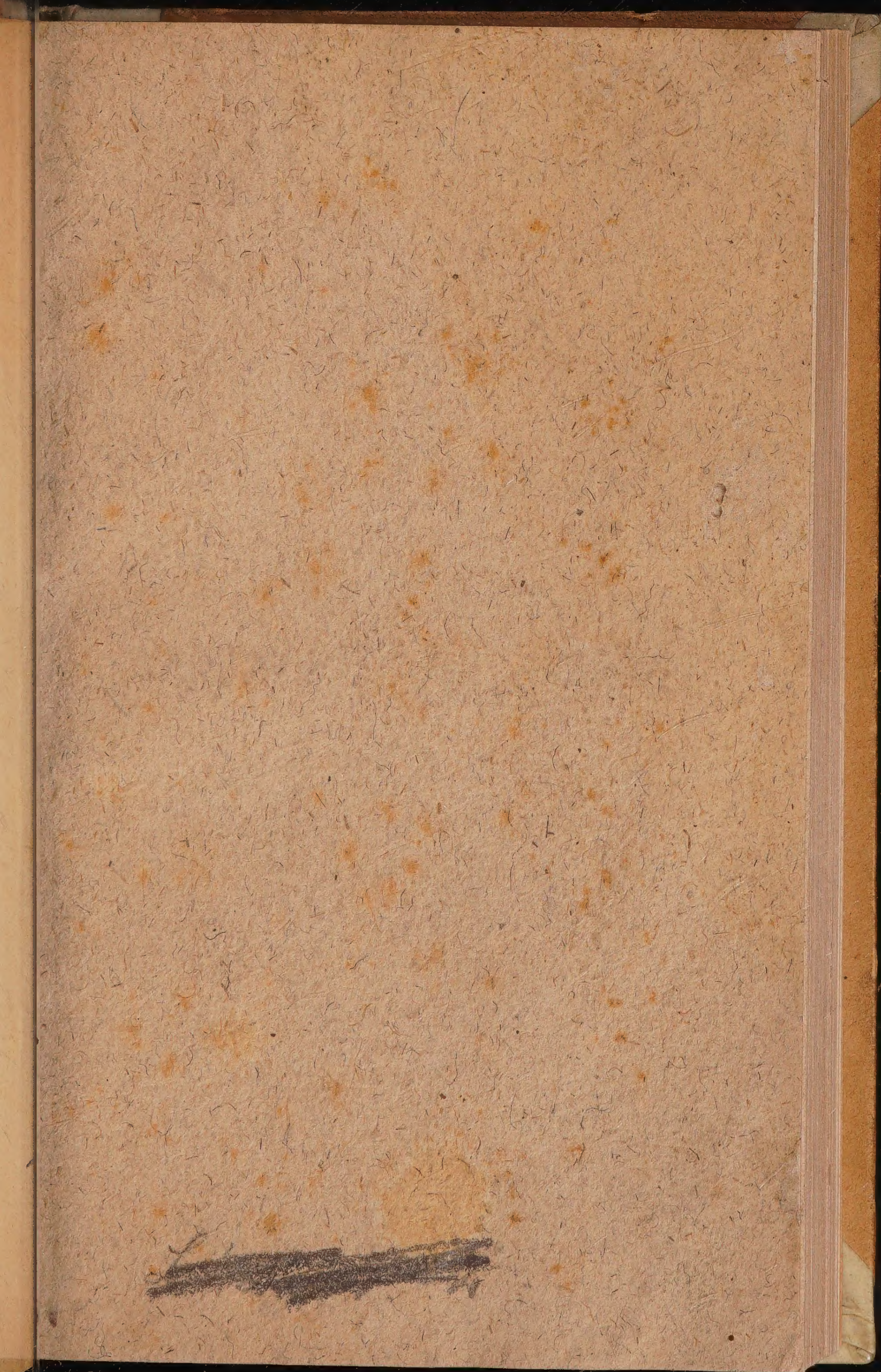
J. R.
GLAUBER
CENTURIA








DR. ERNST DARMSTAEDTER
No. 605
COLLECTION



Cplt 7 Hh.

Continuatio Centuriarum

Nemblich

Die dritte/vierdte und fünffte

CENTURIA

Darinnen viel nutzenbringende Chymische secreta entdecket.

GOtt zu Ehren und dem menschlichen Geschlecht zum besten an Tag gegeben.

durch

JOHAN. RUDOLPH GLAUBER.



AMSTERDAM.
Bey JOHAN WAESBERG und der Witwe ELISÆI WEYERSTRAET.
Anno 1668.



Günstiger Leser.

NAch deme ich vor etlichen Jahren einen Anfang gemacht in Centuriis meine vielfaltige (dem menschlichen Geschlecht sehr nützliche inventiones) bekandt zu machen / aber durch zufällige Kranckheiten / wie auch andere Hindernussen davon bin abgehalten worden / vnnd aber gleichwol stätig von guten Künsten Liebhaberen / daß ich doch zu dem gemeinen besten / von dergleichen nutzenbringenden inventionibus ein mehrers herauß geben wolte / bin ersucht worden; Also habe ich nicht unterlassen wollen den Kunstsuchenden in etwas auff dießmahl satisfaction zugeben / mit Versicherung / wofern mir GOtt das Leben noch ein Zeitlang günnen solte / wiewol ich noch stätig wegen hohen Alters / vnnd Schwachheit des Leibs auff dem Beth zubleiben gezwungen bin) dannoch nicht unterlassen werde den rest der versprochenen Centurien vollends herauß zugeben / unter dessen wolle der günstige Leser mit diesen alhiesigen dreyen Centurien verlieb nehmen: vnd mir auch nicht verargen / daß ich in der Beschreibung keine bessere Ordnung gebrauchet / sondern also confuse unter einander vermischet

auß dem Chymischen Schulsack auffs Papier geschůtet/ dan es meine inentiones seyn welche ich vor viel Jahren her bey meinen laboribus angezeichnet/wie sie nach einander gekommen seyn: Nun aber meine Zeit nicht zulasset / meinen Kopff darůber zubrechen / vnnd alles in guter Ordnung / wie es wol billich hette seyn sollen/ herauß zugeben. Es ist nun genung daß solche herzliche inventiones zu dem gemeinen besten/ auff das Papier gebracht seyn / vnd nicht mit mir unter die Erden genommen werden. Es sollen geliebt es GOtt deren bald noch mehr folgen/ein jeder kan ihme nach seinem Gefallen das Mangelmuß auß einander suchen / vnd das Werck in eine gute Ordnung bringen. Auch wolle sich niemand anstossen daß ich an etlichen Orten / vnnd insonderheit bey dieser Materi / welche Adam mit sich auß dem Paradeys gebracht so kurtz abbreche / was in der fůnfften Centuria abgeht / sol geliebtes GOtt in der folgenden sechsten ersetzet werden. Auch wolle sich niemand von den neidischen ignoranten spöttischen malignanten / oder gifftigen Otterzungen/ vnnd Lůgen-Geistern abwendig machen lassen zu glauben / daß solche in der centur begriffene secreta (weilen es newe vnnd noch unbekandte Dinge seyn) vnnd leichtlich manchen / fůr unmůglich vorkommen möchten daß es experimente

mente secreta und keine erdichte Fabeln seyn / glauben wolle; Die Zeit wird es offenbahren was davon zuhalten sey / darbey es dieß mahl verbleibet.

Die dritte

CENTURIA.

1. EInen jeden gemeinen Weinstein / innerhalb wenig Stunden / schneeweiß zuwaschen/vnd in ein liebliches Saltz zubringen / welches sich in kaltem Wasser auffsolviren läst/ damit man auß Zucker / Honig/oder anderen süssen Früchten zu allen Zeiten des Jahrs / vnd auch zu allen Stunden des Tages/ an allen Orten der Welt einen guten Getranck machen kan/dem Wein an Geschmack/Geruch/ Farb/Tugend vnd Krafft in allem gleich darauß guter Brandenwein vnd Essig werden kan/ damit grosser Nutzen zu thun ist.

2. Das gemeine Koch-Saltz in einem Tage also in Copia zu reinigen daß es schön / hell/ durchsichtig vnd lieblich von Geschmack ist / und würfflicht oder viereckicht anschiest/als wann jedes Korn mit einem Circkel abgetheilet wehr / schön und zierlich auff grosser Herren Taffeln bey die Speise zusetzen/dann sein Geschmack sehr lieblich ist/vnd die Speisen damit bereitet / auch viel gesunder seyn alß von andern groben Saltz gethan. Vide tractatum de natura salium.

3. Ein Compendium, einem jeden Wein / er sey gleich von Trauben/ Zucker/ Honig/ Apffeln / Biren / Quitten / Feigen / Proumen/ Kirschen / Johannis Trauben / Krentzberen/ Maulberen / Hinnbern / Bromberen / Rocken/ Gersten / Weitzen / Haber / Dinckel / Hirsch/ Reiß / Bohnen/ Erbsen/ Linsen/ rc. Durabel zu machen / daß sie sich viel Jahren unverdorben halten können / gibt einem guten Hauß-Vatter eine reichliche Nahrung / sich und die Seinigen/ ohne anderen Schaden ehrlich durch die böse Welt zubringen / dann diese Weine wenig zumachen kosten.

4 Gleicher Weise kan ein solcher Wein/ wann man will / gar leichtlich in einen guten sauren beständigen lieblichen Essig verwandelt werden/ darmit alles außzurichten / was sonsten mit einem Reinischen oder Frantzen zuthun ist. Vide opus vegetabile.

5. Auß underschiedlichen / unachtsamen Dingen/ welche mit Füssen getretten / hinweg auff den Mist geworffen werden/ vnd man umbsonst ohne Gelt zu allen Zeiten häuffig haben kan / einen guten Salmiac gar leichtlich in Copia zu machen / also compendiose, daß eine einige Persohn/ täglichs gar wol 100. ℔. mit 2. Reichsthaller Kosten bereiten kan. Vide tractatum de Scylla minerali ad vitam longam.

6. Durch ein secret Wasser / die schwartze oder

oder gelbe auß den Diamanten in einer Stund-lang Zeit zu extrahiren / daß sie hernach zehen mahl mehr wehrt seyn / alß daß sie zuvorn waren. Vide tractatum de Charactere divino.

7. Deßgleichen kan man auch die danckel braune Farb auß den Granaten extrahiren / vnd nur ein wenig Farb darinnen lassen/so werden sie den Rubinen gleich/vnd weilen die Granaten und Rubinen einerley Leib vnd auch einerley Farb haben/vnd daß dieses aber der Unterschied allein ist / daß die Granaten zuviel Farb haben/dardurch sie verunedelt werden / wann man ihnen aber einen Theil entziehet/so seynd sie an der Tugend / härte vnd schöne den Rubinen in allem gleich/und ist ein Karatge Rubin mehr wehrt / alß zehen ℔ Granaten / dahero eine solche extraction, deme/der es zu thun weiß/grossen Nutzen bringen kan. Vide Appendicem tertium, über den siebenden Theil Pharmacopœæ Spagyricæ.

8. Auff solche Weise kan man auch den geringen blauen Saphiren und gelben Hyacinthen und Tapasen, wie auch purpur Farben Ametisten ihre Farben extrahiren/daß sie weiß werden den Diamanten gleich/wann sie dann die Härte haben / so seind sie auch in allen Dingen ihnen gleich zu achten. Vide tertiam Appendicem über den siebenden Theil Pharmacopœæ Spagyricæ.

9. Dem Golde gleichsam in momento seine

Farbe zu nehmen/daß es so weiß wird alß Silber. Vide tractatum de Sigillo Dei.

10. Dem Eisen vnnd Kupffer/ wann sie im Wasser solviret seyn wie auch auß einen jedem vitriol, durch einen künstlichen Niederschlag oder Magneten/ihr verborgen geistlich Gold oder tinctur in momento auß den groben fecibus zu scheiden/vnd so wol in medicina, alß auch transmutatione metallorum, grossen Nutzen zu schaffen. Vide Appendicem secundum.

11. Das Gold auß dem Sand vnd Steinen gar leichtlich vnd unköstlich zu extrahiren/ vnd durch einen unköstlichen Niderschlag auß der Solution zu fischen/daß das Solvens gut bleibet/ vnd in der gleichen extraction allzeit wiederumb zugebrauchen ist mit grossen Nutzen des laboranten. Vide des Vatterlands Wolfahrt siebenten Theil.

12. Auß dem Silber das Gold zu extrahiren/ mit sehr wenigem Wasser/ vnnd das Gold auß dem Wasser zu fellen/daß das Wasser gut bleibet/vnd allezeit in dergleichen extraction, wieder zugebrauchen ist/mit grossem profit des Künstlers. Vide Laboratorium Glauberianum, unnd des Deutschlandes Wolfahrt siebenten Theil.

13. In einem Tage eine particular tinctur zu bereiten/davon ein Theil drey Theilen roth ♀ im Silber tingiret. NB. Diese tinctur ist einem weissen Stein gleich/wann man solchen in einem

bequemen Figir-Ofen setzet / vnd mit einen geringen gluend Feurlein also nur eine kurtze Zeit unterhalten thut/so verändert sich die Weise von Tag zu Tagen in die gelbe vnd endlich in eine beständige Röthe/ deren ein Theil auff 4. Theilen geflossen Silber getragen solches also gradiret/ daß es im scheiden ein vierten Theil Gold gibt/ und geschicht diese schnelle fixation, allein durch der Materi (welche von Natur weiß ist) proprium agens, vnd ist zu verwundern / daß auß einem weissen subjecto, auch eine rothe tinctur werden kan. Vide tractatum de igne secreto Artephii.

14. Auß einem rothen Subjecto, durch sein proprium agens in kurtzer Zeit / eine particular tinctur zu bereiten/ welche das Silber also gradiret / daß man viel Gold mit grossem Nutzen darauß scheiden kan. Vide explicationem über die Epistel Pontani.

15. Ein gut Gradir Wasser / welches das Silber in kurtzer Zeit wann es damit degerirt, also gradiret wird / daß es im scheiden viel Gold von sich gibt. Vide tractatum de Sale Armoniaco naturali, & ubique reperibili secretissimo.

16. Ein ander Gradir Wasser / wann ein ☿ seine Zeit darin kochet / endlich in Gold vnd Silber coaguliret wird/besihe den feurigen ALKAHEST.

17. Ein ander Figir Wasser/ wann man es nur ein oder zwey mahl von einem ☿ abstrahiret/

so verliehret der ☿ seine weißmachende Art vnd Eigenschafft machet weder Gold noch ♀ weiß/ wann sie darmit gerieben werden vnd Silber damit geriben/vergüldet solches. Weiters habe ich noch nichts damit versuchen können/ich bin aber des Glaubens/ wann der ☿ seine behörliche Zeit damit solte digerirt werden/ daß er ohne Zweiffel durch auß/ zu einer wahren tinctur, einem jedern gemeinen mercuriũ, in Gold darmit zu coaguliren / figiret werden konte. Vide HASTEKAL.

18. Ein flüchtigmachendt Wasser / welches so es auff ein fixes Gold gegossen/vnd davon abstrahiret wird/daß es das Gold in seiner natürlichen Farbe hoch exaltiret / vnd solches über den Helm führet / vnnd dann hinführo kein gemein Gold mehr ist / sondern in kurtzer Zeit in einen durchsichtigen rothen vnd fixen Carfunckelstein gebracht werden kan/vide tertiam Appendicem von der Greiffen Klawen vnd Adlers Flügln.

19. Noch ein dergleichen alle fixe Ding flüchtigmachende Wasser darmit man in einer einigen Destillation die tinctur ad Animam auß Eisen/Kupffer/Antimonio, wie auch auß allen gefärbten Steinen extrahiren/vnnd gantz leichtlich vnd geschwind über den Helm führen/ vnnd solche tincturen durch eine rectification auffs allerhöchste reinigen / vnnd an ihrer medicinalischen tingirenden Krafft verduppelen / vnd solche vermehrte oder erhöchte tincturen / wie flüch-

tig oder durchdringendt sie gleich durch Kunst gemacht seyn / dannoch man dieselbige durch einen secreten Magneten innerhalb 24. Stunden lang Zeit concentriren/vnd in einen harten/doch flůchtigen vnd alle Compacta Cörper schnel penetrirenten Stein zu figiren / mit welchem man in Alchimia vnd Medicina, unglåubliche Dinge verrichten kan. Vide Glauberi dritten Appendicem, über seine spagirischen Apothecken

20. Ein überauß / alle fixe subjecta flůchtig machende Saltz in einer Stunden lang Zeit/ ohne sonderbahre Kosten in Copia zu bereiten / welches Saltz von solchen grossen Kråfften ist/ daß es / wann dessen nur ein wenig in einen Spiritum vini gethan wird / daß der Spiritus also starck vnd feurig davon wird/daß er alle Metallen/Mineralien / Animalien vnd Vegetabilien/ keine außgenommen solviret/vnd per destillationem ihre quintam essentiam über den Helm führet damit in medicina vnnd Alchymia ungåubliche Dinge zu verrichten seyn / also / daß wann man solches wunderthåtige Saltz zu bereiten vnnd auch zu gebrauchen weist/ nimmermehr eines Mangels an Gesundheit des Leibes / oder nothdürfftiger Nahrung vnd ehrlichen Vnterhalts/sich zu besorgen hat / an welches Ende der Welt / der vor Augen stehende / vnnd gewißlich nicht außbleibende allerschröcklichste / vnd seines gleichen vielleicht noch niemahls unter den

Christen geschehene algemeine Europæische Orlog oder Krieg/uns gleich unsere grosse Sünden in Flucht hintreiben möchte/besihe hierüber J.Rud. Glauberi Trackätlein de Elia Artista in Quarto.

21. Ein wunderliches vnd allen Menschen bekantliches/vnd dannoch verächtliches Wesen/ so auch an allen Orthen der Welt gnugsamb vmbsonst zu haben/ welcher Mensch solches verächtliche Wesen kennet/vnd auch zu gebrauchen weiß/derselbige hat genug vnd kan ihme so lang er lebet nimmermehr mangelen/ sondern alles dardurch zu wegen bringen / was ihme vnd den seinigen an Leib vnd auch an der Seelen nöthig seyn möchte / besiehe J.Rud.Glauberi ersten/andern vnd auch dritten Appendicem über seine spagirischen Apothecken.

22. Wie auß allen Metallen/vnnd Mineralien/keine außgenommen / in einen einigen Tag ein ☿ currens zu machen / welcher sich bey dem Golde gar leichtlich figiren låst/ vnd auch gäntzlich zu Golde wird. Vide tertium Appendicem.

23. Wie man auß einem Regulo Antimonii martiali in wenig Stunden Zeit einen solchen mercurium ohne Kosten bereiten kan/ welcher in eine wahre tinctur, die unvolkommene Metallen / darmit in Gold zu bringen / figiret werden kan. Vide tractatum de Igne Secreto Magorum.

24. Ein Wasser auß einem besondern Talck

zu

zu machen/ welches auff der Menschen gelbe / oder braune Haut gestrichen / solches weiß tingiret / welche Weisse sich mit keinem Wasser abwaschen läst / eine gute Kunst / für die jenige Weiber vnd Jungfrawen / welche gerne schön vnnd ihren Männern angenehm seyn wollen. Vide quartam centuriam in folio.

25. Ein Wasser von Gold gemacht / welches die weisse Haar schön Gold gelb färbet/eine schöne Kunst für junge Dochters / ihr Haar auff dem Haupt schön gelb darmit zu färben. Vide laboratorium Glauberianum.

26. Ein ander Wasser von Silber gemacht/ welches die Haar kohlschwartz färbet / wann sie damit bestrichen werden / gut für alte greise Männer / wann sie wieder jung zu seyn scheinen wollen / ihren weissen Bart wieder darmit schwartz zu machen. Vide Glauberum concentratum.

27. Ein Wasser von Gold gemacht/ welches die Haar vnnd Haut am Menschen / wie auch Beiner vnd Hörner der Thier / Federn der Vögel/ꝛc. schön beständig purpur färbet. Vide laboratorium Glauberi in quarto.

28. Ein Wasser/darin alle Metallen/wann sie darein gelegt werden in 24. Stunden darein auffwachsen als Bäume/Kräuter/Hecken vnd Stauden/vnd jedes nach seiner innersten Farb vnd Eigenschafft/welche metalische Gewächse/

Arbores Philosophorum genennt werden / lustig anzusehen vnd auch guter Nutzen dabey / vide centuriam quartam.

29. Ein Wasser auß Sand vnd Kisling-Steinen gemacht / welches die Natur hat / das Holtz/wann es darein gelegt wird in kurtzer Zeit in einen harten Stein wird / vnd solche von vielerhand Farben/wie man sie selber haben wil.

30. Ein trucken Wasser / oder vielmehr Stein/wann man einen flüchtigen Saltz-Geist darauff geust/vnd an die warme Sonnen setzet/ daß solcher Stein / den flüchtigen mineralischen Geist also balden in sich schlucket/ vnnd in einen Tag so fix machet / daß er sich ohne Rauch von sich zugeben/glüen läst / vide coagulatorem universalem.

31. Auff solche Weise kan ein jeder flüchtige vnd verbrenlicher gemeiner/ stinckende/ vnnd aller Metallen höchster Feind Sulphur figiret / gezäumet/gebunden vnd verbessert werden / daß er hinführo den Metallen nicht mehr schädlich ist / sondern im Fluß darauff getragen / dieselbe in momento also verbessert daß sie auff der Cupellen mit Nutzen Gold vnd Silber geben / vide secundam Appendicem.

32. Also kan auch das gifftige/grobe/rohe/ flüchtige/ stinckende vnd allen Metallen (excepto auro) zerstörende Antimonium ohne Abgang des Gewichts figiret werden / daß es keine vomitus

vomitus mehr machet/sondern alles böse/ gleich-samb insensibiliter, durch den Schweiß auß des Menschen Leib treibet / dadurch der Mensch restauriret / renoviret vnnd widerumb ernewert wird/vide proprium agens.

33. Deßgleichen kan auch des Antimonii gifftige Herr Bruder Auripigmentum figiret werden/daß es keinen Gifft mehr sondern der geringen Metallen ein Verbesserer ist.

34. Eben auff solche Weise/ kan das gifftige Arsenicum, in einen zwey oder auffs längste drey Tagen also fingiret werden/ daß es hinfüro kein Gifft mehr seyn kan / sondern gantz sicherlich in den Leib zu nehmen ist/alles böse durch den Schweiß herauß zu treiben / vnnd darneben die geringe Metallen zu verbesseren/daß im scheiden mit Nutzen Gold vnd Silber außkompt / vide proprium agens.

35. Bey nahe auff solche Weise / kan auch der gemeine ☿ der Alchimisten Spotvogel/ohne sonderbahren Abgang des Gewichts / doch mit längerer Zeit / vnd mehrer patientia figiret werden / daß er sich ohne Rauch gluen / schmeltzen vnd hämern läst/als ein ander geschmeidig Metal/ last auch auff der Cupellen mit Nutzen gut Gold vnd Silber stehen. Vide tractatum de Coagulatore universali.

36. Auff solche Weise kan auch ein Regulus Antimonii martialis in einem tingirlichen / oder

alle

alle geringe Metallen verbesserenten Stein/figiret werden.

37. Ein wunderbahrlicher Magnet/ welcher auß allen wasserigen liguoribus / oder oliteten wann er hinein gelegt wird / das Wasser zu sich ziehet/ vnd also die olea, dadurch reiner / subtiler vnd durchdringender werden. Vide Eliam Antistam in quarto.

38. Durch diesen Magneten/kan auß einem spiritu vini, wann er gleich auff das allerhöchste rectificiret worden/ vnd gantz vnd gar weg brennet/vnd keine Feuchtigkeit zu rück läst / dannoch durch diesen Magneten die Helffte ungeschmack Wasser darauß gescheiden werden/ vnd der Spiritus vini, wann er also seines Wassers entbunden ist/grosse Dinge verrichten kan.

39. Dieser dephlegmirte Spiritus vini, wann er über pulverisirte rothe Corallen gossen / vnd davon abstrahiret wird / so führet er die rothe tinctur mit sich über den Helm / ist ein gewaltiges Cordiale, vnd Sanguipurgans.

40. Also kan man auch durch diesen Spiritum vini subtilissimum die Perlein solviren / vnd ihre Hertz-stärckende Krafft überführen / vnnd solche an statt der krafftlosen Magisterien gebrauchen lassen/ krancke Menschen darmit zu laben.

41. Diese quintam Essentiam vini, auff reingewaschene Hüner-Eyer-Schalen gossen/solche

damit

damit solviret / vnnd wieder davon abstrahiret / führet eine steinbrechendte Krafft über / gut in Podagra vnd Calculo vesicæ & renum zugebrauchen / vide centuriam quintam in quarto.

42. Gleicher Weise solviret unsere quinta essentia vini den lapidem linci vnd Judaicum, Kräbs-Augen / Bärsen vnnd anderer Fischen Steine/vnd führet ihre Tugenden vnd Kräfften über den Helm / vide Centuriam quintam in quarto.

43. Dieser Spiritus Vini igneus, solvirt/ extrahirt / vnnd führet die innerste Tugend vnnd Krafft auß allen Animalischen vnnd Vegetalischen Subjectis über den Helm / darauß unvergleichliche medicamenta zu bereiten seyn.

44. Die schwartzen Meyen-Würme darmit solvirt/ vnd ihre Tugend geistlicher Weise/ über den Helm geführet/vnd den Calculosis vnd Podagricis, rechtmäßig gebraucht / führet allen tartarischen Schleim auß der Blasen/ Nieren/ vnd allen anderen Gliedern des Leibes sichtlich durch den Urin vnd Stuhlgang.

45. Aloes, Crocum vnd Myrrha darmit solviret / vnnd ihre Hertz-sterckende / balsamirende Krafft übergeführet / gibt ein gewaltiges Elixir proprietatis, zum langen Leben dienstlich. Vide Paracelsum de Elixiribus.

46. Cantarites, darmit solviret vnd übergeführet / gibt ein mächtiges Diureticum, welches

vor

vor allen andern die Blasen vnd Nieren reiniget / soll aber behutsamb damit umbgangen werden/dann es eine sehr vehemente medicin ist/welche wann sie zu starck geben / die Blasen/Nieren vnd uretheres verletzen solte.

47. Die Blätter von dem Heleborastro extrahiret/vnd deren Krafft über den Helm geführet / gibt ein gut aqua vitæ zum langen Leben. Vide Paracelsum.

48. Scyllam marinam, in unsern feurigen Wein Geist solviret vnd geistlich gemacht/ thut viel in Außtribung der Kranckheiten/ vnd Erhaltung guter Gesundheit.

49. Gefeilte oder geraspelte nuces vomicas darmit solvirt vnnd ihre restaurirende Krafft übergeführet/ thut unglaubliche Dinge in Erhaltung der Gesundheit / soll aber mit Verstand gebraucht werden; vide tractatum de Scylla minerali.

50. Einen gemeinen mercurium darmit solviret /vnd solchen spiritualisch übergeführet / ist die höchste medicin, gegen den morbum gallicum, vnnd alle andere venerische Kranckheiten.

51. ☿ Antimonii also tractiret vnd præpariret / gibt eine medicin gegen alle Kranckheiten des Menschen.

52. Antimonium fixatum also extrahiret / vnnd wieder geistlich gemacht / treibt alles böse

durch den Schweiß auß dem Leibe vnnd renoviret den gantzen Menschen/ auff die höchste Gesundheit.

53. Auff solche meine alhie vorgeschriebene Weise/können auß den vegetabilien vnd mineralien/ viel herrliche/dem Menschen zu seiner Gesundheit dienendte medicamenta bereitet werden.

54. Von weitern Gebrauch/unsers wasserziehenden Magneten: Abstrahire das oleum tartari, cornu cervi, Succini, oder auß dem Ruß vom Rauch fangen oder Stein-Kohlen gedistillirte übelrichende olea über diesen Magneten/ so ziehet der Magnet alles Wasser vnnd Gestanck an sich / vnnd gehet nur das helle klare vnnd subtile oleum über / vnnd das Wasser vnnd Gestanck bleibet zurücke/bey den Magneten/welcher außgegluet/ das an sich gezogene Wasser vnd Gestanck verliehret vnnd gut wird / in der gleichen Arbeit wiederumb zu gebrauchen.

55. Gleicher Weise kan dem destillirten oleo ceræ,wie auch dem auß Baumöhl destillirten oleo latetino, ins gemein oleum Philosophorum genannt/ihr übel Geruch/ oder Eumpyreuma,wann sie über unseren Magneten abstrahiret benommen/daß sie überauß subtil vnd lieblich werden.

56. Eben also kan man auß allen vegetabilischen

schen vnd animalischen subjectis die per retortam destillirte stinckende olea reinigen/ vnnd solche zu vielerhand nützlichen Gebrauch anwenden.

57. Auff diese Weise/ kan man auch alle diejenige olea Herbarum, seminum, lignorum vnnd Aromatum, welche mit Wasser / auß der Vesica destilliret/vnd ohne das lieblich vnd wolriechend seyn / durch abstrahirung über unsern Magneten selbige noch viel subtiler vnnd stärcker riechend machen / also wann ein solches subtil gemachtes oleum, in einem offenem Glase in ein Gemach gesetzet/daß nicht allein das gantze Gemach/vnd alles was darin ist / sondern auch das gantze Hauß wohlriechend wird / dann solche olea so flüchtig seyn / daß sie auß eigener Krafft ohne Fewr in die Lufft gehen.

58. Gleich wie nun durch einen solchen / alle Dinge flüchtig machen den Fewr-Geist die liebliche wolriechende olea Aromatum in ihrem lieblichen Geruch exaltiret/vnnd noch lieblicher oder kräfftiger gemacht werden; also können auch alle übelriechende/stinckende vnd gifftige Vegetabilia, Animalia vnd mineralia dardurch noch stinckender vnd gifftiger gemacht werden/also daß sie durch ihren grossen Gestanck/ des Menschen Hirn vnd Hertz auffs höchste kräncken oder gans vnd gar tödten solten/darumb man sich vor solcher flüchtigen Gestanck vnnd pestilentzischen Gifft/ wohl zu hüten hat dann sie viel schneller tödten/

tödten/als corporalische Giffte. Vide Eliam Artistam in quarto.

59. Alle wohlriechende oliteten/können durch unseren feurigen Saltz Geist/durch die destillation auffs höchste gereiniget / vnnd hernach wiederumb in ein Compact hart Corpus coaguliret werden/welches Corpus, weilen es auß einem Geist gemacht kein gemeiner oder grober Leib/sondern ein klahrer vnd durchsichtiger geistlicher reiner Leib ist.

60. Mit gutem Nutzen kan ein solche Arbeit geschehen / mit dem succino oder Bornstein / wann man nemblich solches per retortam in ein oleum destilliret / vnnd solches oleum durch die rectification, hell vnd klar macht / vnd hernach solches klare reine oleum, mit unserem feurigen Saltz-Geist digerirt / so wird gedachtes reines oleum wiederumb hart/als ein Stein/gleich wie es vor der destillation gewesen/ vnd kan man also auß den gelben fragmentis, grosse weisse Bornstein machen/ vnd wann man wil so kan man ramenta vel Athamos auri darunter mischen / so wird der alten hochästimirte Stein Chrysophoros darauß / wann man aber kleine Würmlein/Fliegen/Spinnen / Ameisen / oder was man sonsten wil (wann der Stein noch weich ist) darunter mischet/vnd mit hart werden last/so gibt es eine sonderbahre speculation, wei-

len es anzusehen / als wann solche Würmlein/ darein gewachsen waren.

61. Gleich wie nun ein oleum Succini wiederumb zu einem harten Stein zu machen / also kan auch ein oleum terebinthinæ, wiederumb zu einem harten gummi gebracht werden / welches auff viererley Weise Nutzen bringen kan.

62. Auch kan man durch gedachten feurigem Saltz-Geist/alle die jenige destillirte olea, seminum, lignorum & aromatum, wann sie lange Zeit gestanden/gelb/roth / zech vnd dicke worden seyn / wiederumb schon hell vnd klar machen / wann nemblich solche zech gewordene olea, damit übergossen / vnnd destilliret werden/ so gehet ein Theil olei, schön klar vnd hell über der gröbere Theil aber bleibet zu rücke im Glas als ein dicker balsamus oder hart Gummi einem succino gleich, darmit man lebendige Thireges übergiessen/ vnd darauff kan hart weden lassen / ist lustig zu sehen.

63. Vnter allen oleteten werden bald zech vnd dick / das oleum ligni,rodii,arantiarum, Citri,juniperi,das oleum cariophilorum, Cinamomi,&c. werden bald roth / das olcum fœniculi Anisi, Coriandri, Carvi, Cumini, vnd alle andere oliteten / welche auß solchen Kräutern vnd Samen destilliret werden/die hohle Stengel haben/ vnd gestirnte Bluhmen tragen / viel Salis volatilis theilhafftig seyn/davon sie gestehen vnd dicke

werden

werden / so aber solche mit einem Saltz-Geist rectificirt werden / so tödet das acidum das sal volatile, vnd werden die olea schön klar vnd hell davon. Das zurück bliebende oleum, wird hart als ein Gummi / vnnd hat auch seinen sonderlichen Gebrauch zur innerlichen / wie auch eusserlichen / medicin.

64. Dieweilen dann ein feuriger Saltz-Geist / die alt / zäch vnd roth gewordene oliteten wiederumb weiß / hell vnnd klar macht warumb solte er dann diese olea, welche in den Sahmen / Kräutern vnd Höltzern / durch lange Zeit zech vnd hart worden seind / vnnd mit einem simplen Wasser nicht zu erweichen / oder per destillationem über zu treiben / nicht auch wieder dünn vnd flüchtig machen können / daß sie ihre olea in der destillation (den grünen Sahmen vnd Höltzern gleich) gerne folgen lassen solten.

65. Gleich wie wir nun gesehen / daß die eine lange Zeit gestandene dick vnd zech gewordene olea destillata, durch die Saltz-Geister wieder zu erdünneren / hell / klar vnd subtil zu machen / also können wir auch die dünne vnnd subtile olea, durch besondere Saltz-Geister / coaguliren / dick vnd gestehend machen / einen sehr lieblichen volatilischen vnd starckriechenden Saltz gleich / welche Salia in medicina, das ihrige mit gutem Succeſs verrichten.

Auff solche Weise / nemblich mit Vbergiessung

sung / eines starcken Saltz-Geistes / kan man gar leichtlich auß allen Hartzen oder dicken Säfften / dünne subtile kräfftige olea destilliren / vnd hernach solche wiederumb dick vnnd hart machen dem Succino gleich / unter andern Hartzen der Mastrix, Weyrauch / Benzoin, storax, camphora, &c. schöne durchsichtige / reine olea geben / vnd auch wiederumb hart werden / vnd gleicher weise leichte dinge an sich ziehen dē succino gleich.

67. Gleich wie nun durch einen feurigen Saltz-Geist / die Gummi / Hartzen / dicke Säffte vnd olea gereiniget werden / also werden auch alle sulphurische mineralien / dadurch auffs höchste gereiniget / wann sie damit übergossen vnnd destilliret werden; vnnd nach der destillation oder Reinigung / wiederumb in harte durchsichtige clarificirte Leiber gebracht werden / insonderheit gibt das Antimonium vnd Auripigmentum, kräfftige vnd alle Dinge durchdringende medicinalische Steine.

68. Gleich wie solche feurige Saltz-Geister / alle unfixe sulphurische subjecta per destillationem überführen vnnd reinigen / also führen sie auch über vnnd reinigen die fixe sulphurische Metallen als Eisen vnd Kupffer / welche gereinigte Metallen in fixe tingirende medicinalische Steine wiederumb figiret werden.

60. Die jenigen welche mit einer solcher metallischen Reinigung vnd wieder fix Machung umb

umbzugehen wissen / dieselbige besitzen einen unvergleichen Schatz / dann man auff solche Weise innerhalb dreyer Tagen mit einem einigen Reichstaler / ein wahrhaffte universal medicin, auff menschliche und metallische Leiber bereiten kan / doch nicht in grosser Quantität / sondern nur die Müglichkeit dadurch zu erfahren / wann man dann die Müglichkeit der Kunst erfahren hat so kan man hernacher das Werck grösser anfangen / Nutzen damit zu machen.

70. Eben auff eine solche Weise / kan man durch einen solchen feurigen Saltz-Geist / die fixe Christallen / Kißlinge vnnd andere harte Stein / darmit flüchtig vnnd geistlich machen / vnd hernach solche gereinigte Stein-Geister / in was Farben / als man wil / tingiren / vnd wiederumb in harte durchsichtige gefärbte Steine coaguliren / oder in solche Formen vnd Gestalten bringen / wie man sie selber begehret / mit welcher Kunst ein grosses zu gewinnen / weilen schöne durchsichtige gefärbte Steine / allezeit dem Gold weit vorgezogen werden.

71. Gleich wie wir nun verstanden haben / daß man mit flüchtigmachenden Wassern / nicht allein die vegetabilien vnd animalien / sondern auch die Mineralien schwehre vnd fixe Metallen flüchtig machen / vnd deren aller eineste Theilen / über den Helm führen / vnd grosse Dinge in medicina vnnd Alchymia damit außrichten kan /

welche Scheidung des reineren Theil von dem unreinern per destillationem billich hoch zu schätzen ist; vnd wann man die reinere Theilen der Metallen / Mineralien / Steinen / allerhand Gold vnnd tinctur führenten / Bergkarten / Ertzen / Sand vnnd gefärbten Erden / nach der extraction durch einen Magneten die tincturen fix vnd unfixe Gold / auß den groben vnnd unreinen Leibern ziehen kan / so ist man etliche Trappen (zum gewünschten Ende zu kommen) höher gestiegen dann durch einen Magneten das Gold vnd tincturen auß den Ertzen vnd Steinen zu ziehen vielleicht thunlicher ist / als durch die destillation, dazu Gläser / Kohlen / vnd gut auffmerckens von nöthen seyn; zu dieser Separation per Magnetem / gebraucht man keine Fewr / sondern legt nur den Magneten in die Solutiones metallorum, vnd extractiones lapidum, vnd last solchen etliche Stunde drein liegen / so ziehet er alles geistlich wie auch fixe Gold / tinctur, vnd was deme gleich ist / zu sich / vnnd last den groben Leib im Wasser / davon man das solvens per destillationem scheidet / vnd den disanimirten todten Leib weg thut; als dann separiret man / das außgezogene Gold oder tinctur / so hat man in Händen sichtlich vnnd grefflich beysammen was zuvoren in den groben Leibern / oder vermischten Chaos, weit zerstreuet vnd verborgen war; Ist aber diese Scheidung durch Magneten viel höher zu achten als die jenige per destillationem, wei-

len diese per magnetem ohne Fewr vnd Kosten sondern gleichsamb in momento geschehen kan.

NB. Wiewohl nun die extraction des Goldes vnd tincturen/durch einen Goldziehenden Magneten einerley ist/vnd auß den Metallen / Steinen/Erden vnd Sand/ die extraction auff einerley Weise geschiehet/vnnd nicht nöthig were ein mehres zu sagen / als was albereit allhier / vnd auch in den zweyten vnnd dritten Appendice gesagt worden ist; dennoch zum überfluß ich noch diesen unterricht thue / nemblich / was man bey jedem Metall/Mineral/Stein/ oder Erden zu extrahirung des Goldes/ zu observiren hat / vnd erstlich vom Gold.

72. Wann fix Gold in Sand oder Steinen ist / so soll man dieselbige nur pulverisiren / mit einem ▽ darein gemein Kochsaltz solvirt ist übergiessen/vnd zusammen ein viertel Stund kochen lassen/so ziehet das ▽ das Gold/auß den Sand vnd Steinen / in welche extraction man den Goldziehenden Magneten legt / so ziehet er auß dem Wasser das Gold zu sich / welches vom Magneten gescheiden/vnd mit einem Saltzfluß zusamen geschmoltzē wird das ▽ bleibet gut/vnd kan zu der gleichē arbeit wieder gebraucht werdē.

73. Wo fern aber in dem Sand oder Steinen kein fix sondern nur ein flüchtiges oder unzeitiges Gold were/so konte man den sand oder gepulverisirten steinen nur in eine gläsern retorten/mit un-

flüchtigmachenden feurigen ALKAHEST übergiessen/ vnd solchen von dem Sand abstrahiren / so führet er das Gold mit sich über / welches durch den Goldziehenden Magneten / auß dem starcken Wasser gezogen vnd reducirt / wird gut vnd fix Gold seyn / das ▽ kan wieder zu dergleichen Arbeit gebrauchet werden.

74. Solten aber die Goldhaltende Steine / auch Silber neben dem Gold halten / so muste man erstlich nur ein 🜂 vnd nicht ein 🜆 darauff giessen / vnnd das Silber erstlich damit extrahiren / gemein Kochsaltz in die Solution werffen / so præcipitirt sich das Silber / als ein weiß Pulver zu Boden / vnd das ▽ wird zu einem 🜆 wegen des zugethanen Saltzes / welches 🜆 man auff die Steine geust auch das Gold damit zu extrahiren / so erlangt man das Silber vnd auch das Gold / so in den Steinen gewesen ist / mit einem Wasser.

75. NB. So man aber vom ersten ein 🜆 auff die Steine giessen würde / so solte es zwar das Gold extrahiren / aber das Silber in den Steinen also alteriren / daß es hernacher mit einem 🜂 unmüglich zu solviren vnnd extrahiren were: Darumb man erstlich mit dem 🜂 das Silber extrahiren / mit Saltz auß dem 🜆 præcipitirten vnnd hernach mit solchem ▽ darauß das Silber gefüllt worden / auch das Gold extrahiren

trahiren / so erlangt man neben dem Gold auch das Silber mit einem Wasser.

76. Gleich wie nun mit den Sand vnd Steinen zu procediren ist gelehret worden / also / oder auff solche Weise kan man auch mit solcher weissen / gelben vnnd rother Erden procediren/ das Silber vnnd Gold mit grossen Nutzen darauß zu ziehen/doch daß die Erde / wann sie fett ist/vnd fix Gold helt/ zuvor gegluet werde vnnd ihre Fettigkeit dardurch zu benehmen / wurden sonsten zu viel ▽ verschlingen/ &c.

77. Wann aber die Erde nur flůchtig Gold hålt/wie die Schlesische gelbe/ vnnd Tůrckische rothe Terra Lemnia Sigillata, so soll man solche nicht glůhen / dann das flůchtige Gold im glůhen weg gehen wůrde sondern man soll solche fette flůchtig ☉ haltende Erden mit einem guten ALKAHEST ůbergiessen/vnd das Gold damit ůberfůhren.

78. NB. Es wird selten eine gelbe vnnd rothe Erde gefunden / welche kein Gold oder Silber halten solte / darumb man solche gefårbte Erden / auff Gold vnd Silber probiren soll / dann biß weilen in einer unachtsammen Erden / ein grosser Schatz verborgen ist / welcher auß unachtsambkeit der Menschen niemand zu Nutzen kompt / vnd doch viel tausend Menschen reichlich davon leben kônten/das mercke.

59. Auff solche Weise kan man das fixe/vnd

noch

noch unreiffe Gold / auß dem Rötelstein / rothe Kreiten/rothen Jaspite / rothen Bluthsteinen/ welche an etlichen Orten häuffig gefunden werden / extrahiren / vnnd mit grossem Nutzen zu Guth machen.

80. Mit unsern Goldziehenden Magneten/ kann man auß allen gemeinen vitriol, welchen die Schwartz-Färber gebrauchen / vnd umb ein geringes zu bekommen ist / viel gut Gold extrahiren / vnnd nach der extraction des Goldes/das vitriol Wasser wieder zum vitriol anschiessen lassen/ist den Färbern immer so gut zum färben / als er zuvorn war.

81. Des gleichen kan auch durch einen Goldziehenden Magneten / auß allen solchen gelben/ rothen oder grünlichten Wassern / welche auß den Bergen fliessen/gut Gold mit grossem Nutzen extrahiret werden/ weilen man solche Wasser ohne kosten haben kan.

82. Vnd wann man gleich dergleichen auß den Bregen fliessenden Wassern nicht allenthalben findet / so seynd doch die Kiesse so Niehren weiß im Sand / aber mehrentheil in fetter Erden wachsen/häuffig zu bekommen/welche in der Lufft zerfallen vnd mit Wasser ein guter vitriol darauß gelaucht wird / vnd den Magneten sein bey sich habendes geistliche Gold gerne folgen läst; mangeldt also an solcher Materi nimmer/ davon mit Nutzen das noch unfixe / flüchtige /

wir

wie auch zeitig vnnd fix Gold zu extrahiren ist.

83. NB. Wann man aber das flůchtige Gold/ auß dem rothen Sand / Steinen vnnd Letten/ mit flůchtig machenden Wassern per destillationem ůber den Helm fůhren wil / so thut man wohl / daß man des Adlers Flůgelen etwas von dem Sale Armoniaco secretissimo zu setzet / so werden sie noch stårcker / vnnd den Greiffen an Macht vnnd Stårcke gleich / vnnd fůhren den Mann auff seinem Pferd sitzend in den Lufften hinweg/ihren Jungen ins Nest.

84. NB. Der Greiff ist der laborant, welcher ein solch starck angreiffend / vnd ůber Berg vnd Thal fůhrende feurige Wasser/bereiten kan/ damit er den geharnsten Mann/das ist / die martialische tinctur fůhrende rothe Stein / Sand vnnd Erden mit seiner starcken Klawen angreifft / extrahirt / vnd seinen jungen Kindern ins Nest / das ist in ihr Hauß / Kůchen/ Keller/ Kornsölder/davon zu leben / fůhret.

85. Nach dem wir nun verstanden / wie das man auß dem Gold vnd tinctur haltenden Steinen/ Sand vnd Letten / das flůchtige / wie auch das fixe Gold mit guten Nutzen daraus ziehen kan/und zu einer solchen Arbeit / wann sie ins groß mit Nutzen gethan werden soll / auch ein grosse Quantitåt ▽ oder ander starck Wasser darzu gebraucht werden můssen welche dann selber zu

zu machen ein jeder keine Gelegenheit darzu hat/ soll man sie dann von andern erkauffen/so kosten sie Geldt / vnnd verteuhren die Arbeit : Diesen nun fürzu kommen/finde ich gut einen viel nähe- ren Weg / als bißhero gebräuchlich gewesen/ die corrosirische Wasser zu bereiten / auff daß der Kunstsuchende desto ehe seine intention erlan- gen möchte/bekant zu machen.

86. Dieweilen wir dann wissen daß der vi- triol ein acidum universale, vnnd Haupt-Saltz aller Saltzen ist / vnnd sein Spiritus welcher dar- auß distilliret feuriger als/der / welcher auß an- deren Saltzen getrieben ist : also verstreckt uns ein oleum acidum vitrioli, für einen basin vnd Fundament / durch Hülffe anderer Saltzen/ vielerhand spiritus salium mit geringer Mühe vnd Kosten / sehr leichtlich in copia zu bereiten/ als folget.

87. Wann man zwey Theil guten Salpeter in ▽ solviret / vnd ein Theil olei vitrioli, darzu thut/vnd per Alembicum destillirt so erlanget man 4.oder 5.℔. gut ▽ ☽ ♄ vnd ☿ darmit zu solviren / kostet wenig Fewer / vnd gehet ge- schwind über.

88. Vnd so man ein ℔ sal commune, vnnd 1.℔. Salpeter in 3.℔. Wasser solviret/vnd 1.℔ olei vitrioli dazu thut / vnd per Alembicum oder retortam in arena destilliret / so bekompt man

6. ℔. gut vnd starck 🜅. damit man Gold ♀. ♂ vnd ♃ solviren kan.

89. Wann man aber 2. ℔ gemein Koch-Saltz in 3. ℔ Wasser solviret vnd 1. ℔ olei vitrioli bey thut / vnd destillirt / so erlangt man 5. ℔ guten Spiritus Salis: das zuruck geblibene Saltz / wird Sal mirabile genannt / weilen wunderliche Dinge damit außzurichten / wie auß meinen Schrifften zu sehen; vnd haben diese zurück geblibene salia, underschiedliche Tugenden / nach Art vnd Eigenschafften deren Saltzen / welche dem oleo vitrioli, in der destillation zugesetzt worden.

90. Ins gemein werden solche Saltze gebraucht / die Metallen in Tiegeln damit geschmoltzen / lassen sich in truckenem Weg also solviren / vnd solches viel leichter vnnd geschwinder als durch den nassen Weg.

91. Insonderheit läst sich der Schweffel damit solviren / welcher doch sonsten allen corrosivischen nassen Saltz-Geister wiederstehet / vnnd von ihnen unsolviret bleibet.

92. Nun ein oleum vitrioli leichtlich in copia zuerlangen / kan zwar auff unterschiedliche Weise geschehen / aber insonderheit auff diese Weise wann man nemblich den vitriolum in ▽ solviret vnd ein contrarium hinzusetzet / welches dem vitriolo nicht zu gegen ist / vnd doch allen Schlam vnd Vnreinigkeit davon scheidet / als dann läst

sich

sich solcher gereinigte vitriol, mit geringem Fewr in ein oleum destilliren / also compendiose, daß man mit 10. ℔ Kohlen ein ℔ olei vitrioli bereiten kan.

93. Vnnd weilen ein oleum sulphuris fast gleicher Natur ist / mit dem oleo vitrioli, vnnd solches eben so wohl / vnd auch zu etlichen laboribus noch besser ist / als ein oleum vitrioli, also kan man auch ein solches oleum acidum sulphuris, in Mangel des olei vitrioli, die starcke Saltz-Geister dardurch zu bereiten gebrauchen / sonderlich weilen man solches olum sulphuris, auff eine besondere Weise / nach der alten Philosophrum Beschreibung compendiosissimè in copia sehr leichtlich bereiten kan.

94. Die alten Philosophi haben uns das oleum sulphuris acidum durch subtile Gedichten oder Fabelen zubereiten gelehret / vnd solches oleum mit dem Nahmen Venus getaufft / welche Vulcanus nach dem er erwachsen / zum Weibe genommen hat / durch das Wort Vulcanus wird ein jeder brennender sulphur verstanden vnd durch das Wort Venus des Schwefels unverbrenliche corrosiphische oleum, darumb es vielleicht Venus genant worden ist / weilen solches wann man einen tropffen davon auff gluende Kohlen fallen läst / einen rothen Rauch dem ♀ gleich von sich giebt / oder vielleicht auch darumb Venus genannt worden ist / weilen solches oleum acidum

acidum, einem bösen Weib gleich / scharpffe Zähne / vnd eine saure verführische Zungen im Munde hat / vnd den Männern / weilen sie von ihnen herkommen / dabey sie nur kommen können / das Maul zu küssen oder Freundschafft mit ihnen zu machen/anhängt / wie unser oleum sulphuris auch thut / dann zu welchem Metal man es thut es gerne Freundschafft darmit machet / weilen alle Metallen von ihm dem Schweffel herkommen/ vnd dahero grosse Gemeinschafft damit haben.

Folget eine Explication

über die Poetische Fabel welche uns lehret das oleum sulphuris in copia zu bereiten.

95. Wir lesen das Vulcanus, das ist ein brennender Schweffel Venerem zum Weibe genommen/dadurch sein unverbrennliches oleum verstanden wird / nach dem nun Vulcanus, nach seiner Gewohnheit/ in die Ertzgruben gefahren/ dann er ein Bergkmann vnd Eisen-Schmidt wahr/so machet sich Venus zum Marte vnd buhlet mit ihme/ da aber Vulcanus, sein Weib mit einem anderen Mann buhlend fande/ rufft er alle Götter zur Hülffe/welche also bald erschienen/ vnd ein eisernes Garn auff Martem vnd Venerem wurffen / daß sie nicht entweichen / sondern

beschambt sich vor allen den Göttern musten stehen lassen.

96. Wann Vulcanus in einem darzu gemachten öfelein angezündet wird/das ist / an den Metallen arbeitet / so gehet mit der Flamm die Venus, das ist das oleum acidum sulphuris über sich/in martis Kammer/das ist/in die recipienten/ welche mit stählern Drath angefüllet seyn / vnd buhlet mit dem Marte / das ist / greifft solchen an/ zu solviren / vnnd machet einen vitriol darauß / welcher wann die Feuchte Lufft dazu kompt/sich resolviret vnd als ein hell süß Wasser von dem Drath in das vorgesezte Geschir lauffet/welches süsse Wasser anders nicht ist/als des Martis vnnd Veneris Sohn Arostrus, oder oleum sulphuris acidum martiale, oder deutlicher zu geben / Vitriolim Martis.

97. Daß dieses Vitriolum martis der Philosophorum ihr Succus Betulæ sey / davon alle chymische Bücher voll seyn / vnd der lapis Philosophorum darauß zu machen/ darff niemand an zweyffelen / dann viel von den Philosophis davon geschrieben / vnnd auff diesen süssen Eisensafft gewiesen haben / daß sie ihn aber Succum betulæ genannt/ist wegen der Gleichnuß so dieser süsse Eisensafft / mit dem Safft des Bircken-Baums hat/geschehen / dann wann man in der Frühlings Zeit mit einem Bohrer / ein Loch biß in die mitte des Baums bohret / vnnd

einen Krahn darein stecket/ so laufft viel süsses Wasser darauß / welches etliche gebrauchen Bier davon zu brawen / weilen solches Bier gegen den Stein in den Nieren vnd Blasen gut seyn soll.

98. Daß dieses vitriol des Virgilii arbor apacua sey/ist auch nicht an zu zweiffeln/dan solches klahr in seinen Versen / angezeigt wird. Wann er sagt / daß des Baums Zweige / beugsamb seyn / vnd gerne folgen ; Was ist beugsammer/ als die eisern oder kupffern Drath / darumb sie den Bircken-Bäumen verglichen werden / welcher ein säfftiger Baum ist / vnnd seine Zweige safftig seyn/vnd sich vor allen andern gerne biegen läst.

99. Daß dieser reine Vitriol, oder schättigte Baum/der aller bequemste sey nach des Virgilii Lehre / daß eine güldene Zweig nach dem andern davon abzubrechen/ist auch gewiß/ dann ich solches nicht allein auff einerley/sondern auff mancherley Weise versuchet/ vnd gut gefunden hab ; also reichlich gibt er seine güldene Zweige von sich / wann man nur mit der Proserpina recht umbzugehen weiß.

100. So man aber unsern Goldziehenden Magneten zu gebrauchen weiß / derselbige kan die güldene Zweige / ohne destillation oder ohne Fewr/viel heuffiger abbrechen vnd auch grössern

Nutzen schaffen / als durch Hülffe der Pro-
serpinæ.

Hiemit schliesse ich diese dritte Centuriam
folget also die vierdte vnnd fünffte / wel-
che diese dritte verbessern.

Die Vierdte CENTURIA.

Das Gold auß den Granaten zu ziehen.

I.

GRanaten mit Glaß geschmoltzen darinnen Silber ist/so vereinigt sich das Silber haltendt Glaß mit dem Gold / so in den Granaten ist/vnd wird güldisch davon / welche durch ein ▽. können von einander geschieden werden.

Guten ☿ vini zu machen.

2. Tartarum crudum mit lixivo salis tartaris übergossen/ vnd per Alembicum destilliret / gibt einen starcken mercurium vini, ist ein kräfftiger Fewr / als ein Spiritus urinæ, sonderlich wann etwas Salmiac beygefüget wird.

Mercurium Metallorum zu machen.

3. Wann man aber ein Metall oder Mine-

ral in dem lixivo salis tartari, oder tartaro crudo zuvorn solviret / ehe man beyde contraria vermischet/so führet der Spiritus tartari volatilis die tinctur, oder dessen Metall / oder minerals mercurium, welches darinn solviret worden mit sich über in Gestalt eines subtilen Spiritus; auff solche Weise/kan man aller Metallen vnd mineralien mercurios übertreiben.

Was die Anima majoris & minoris Mundi sey?

4. Plato hat das allgemeine Kochsalz/Animam majoris mundi genannt so kan consequenter das sal urinæ sal minoris mundi rechtmässig genannt werden / dann alles das jenige / was in Macrocosmo gefunden / solches auch in Microcosmo zu finden ist.

Alle superflua naturæ geben ein sal votile.

5. Dann das sal cornu cervi, capillarum fuliginis, seminis sinapi, nasturtii, cohlcareæ, sanguinis humani, &c. seynd der Eigenschafft theilhafftig eines Salis urinæ.

Zur Gesundheit der Menschen eine gute Badstube zum schwitzen.

6. Wann man gemein Wasser in der Badstube

stuben auffglůende Kißling/ oder Wackenstein/ welche in den fliessenden Wassern gefunden werden/schůttet/so gehet ein solch warmer Schwadem / oder Dampff von den Steinen/ welcher sehr penetrirent ist/wegen des subtilen sulphuris, so er auß den Steinen mit sich fůhret / also daß man keines andern Fewrs nőthig hat/ die Badstuben zu erwarmen / als nur allein diesen warmen Schwefel-Geist / welchen das Wasser mit sich ůber fůhret / ein solches trucken Schweiß-Bad / thut viel guttes / dann es durch den Schweiß viel bőses Gesůchte auß dem Leib treibet.

Durch den Guß in Tiegeln das ☉ von ☽ zu scheiden.

7. Wann man das Gold vom Silber durch Hůlffe des sulphuris separiren wil / so darff man kein granulirt Bley oder Bleyglett / zum Niederschlag gebrauchen / sondern an statt des Bleyes / antimonium nehmen / dann das granulirt Bley oder Glett/ von dem Schwefel hart vnd unflůßig wird; desgleichen soll man auch kein gemein ♀ zur Fellung gebrauchen / wie Ercker lehret / sondern ein solches ♀ welches mit einem Arsenico, oder Auripigmento Friabel gemacht ist/so erlangt man mehr Gold als sonsten/ ohne den Arsenicum geschicht / dann das Arse-

cum oder Auripigmentum viel flüchtig Gold halten / welches in dieser Arbeit / bey dem Silber fix wird.

Das Gold vnd Silber / welches in die Tiegell gekrochen wiederumb herauß zu ziehen.

8. Die Tiegel / darinnen diese Seigerung / gethan worden / sol man nicht hinweg werffen / sondern klein mahlen / vnd unter einem Gewolm / durch eine darüber streichende Flamm / mit stättigem umbrühren rösten / so raucht das Antimonium vnnd Sulphur hinweg / vnnd das eingetrockene Gold vnnd Silber bleibt bey der Erden / welche mit starcken Wässern darauß können gezogen werden.

Noch auff eine andere Weise solches zu thun.

9. Oder man kan solcher Erden Bleyglett zu setzen / vnd durch das Gebläß jagen / so nimbt das Bley / das Gold vnd Silber zu sich. NB. das außziehen mit starcken Wassern / ist aber leichter zu thun als das schmeltzen.

Die Farbe auß dem Golde zu ziehen.

10. ♀ ♃ vnd Regulus martis, mit Gold zu einem massa geschmoltzen / vnd das ♀. ♃. vnnd

Regu-

Regulum martis per nitrum davon gezogen/ wie-
er newe Metallen zu dem Gold geschmoltzen/
nd mit Salpeter davon gezogen / vnnd solche
Arbeit zu etlichen mahlen zu/ widerhollet oder so
fft gethan / biß daß das Gold bleich gewor-
en ist.

11. Als dann sol man die Schlacken wieder
n Tigel schmeltzen / vnnd ein wenig von Bluth
emachten Kohlen/ darauff werffen / so scheidet
ich die von Gold außgezogene tinctur von der
Schlacken / vnd fält als ein König zu Boden.
N B. Die Metallen als ♃. ♀. vnd Regulus mar-
is können besonders auß der Schlacken / nur
nit gemeiner Holtz-Kohlen gefellet werden.

12. Das Nitrum fixatum per regulum An-
imonii, mit Salmiac destilliret, gibt einen herr-
ichen mercurium metallorum, am Geruch dem
Bisem gleich.

Gold auß den Steinen zu ziehen.

13. Sand oder Steine da Gold in ist/mit
Bley-Aschen in ein vitrum geschmoltzen solches
mit sale fixo reducirt, das ♄ wieder geäschert vnd
Sand oder Steine damit vitrificirt, reducirt,
vnnd solches zu etlichen mahlen auff einer Cu-
pellen abgehen lassen / so erlangt man das Gold
so in den Steinen gewesen.

Auß Steinen Gold ziehen.

14. Die schwartze oder braune Steinlein auß den Bächen / welche als ein Glaß brechen / mit den besten Adels-Federn vermischet / vnd per retortam destilliret / geben viel Gold.

Tinctura ex Metallis.

15. Juppiter ist der höchste Regent über das obere Gestirn / Sol gibt allen Sternen ihr Liecht vnd Glantz / Mars regiret auff der Erden / vnnd Saturnus in der Erden / auß diesen vieren kan eine universal tinctur bereitet werden.

16. Particulariter geben ♂ vnd ♄ viel Reichthumb / wann sie in Glases Gestalt / zu etlichen mahlen durch einen Stichoffen gejacht werden wie die Alten hinterlassen. Per Saturnum & Martem, ignem & artem thesaurus foditur.

In den Spinnen eine renovirende medicin verborgen ist.

17. Die Spinnen renoviren sich selber mit Außziehung ihrer Haut alle Monath einmahl / eine medicin per flamam spiritus vini davon gemacht / renovirt den Menschen.

18. Also rauh den krancken Vögeln zu essen geben / werden gesund / sonderlich alle Geschlech-

te /

te/der Fincken/Meysen/Rothbrüstlein/Nachtigallen/vnnd aller Vögelen/die Würme vnnd Fliegen essen.

De Secretis Vermium.

19. Alle Sorten der Schlangen/renoviren sich des Jahrs nur einmahl mit Ablegung ihrer Haut/solche mit spiritu vini extrahiret/vnd per flammam spiritus vini corrigiret, gibt eine sichere medicin gegen alles Gifft/vnnd renovirt auch den Menschen.

20. Regulus Antimonii tingiret in nassen vnd auch in trucknen Weg wann er neben dem Gold rechtmässig ist figiret worden.

Gold vnd Sulphur geben eine Tinctur.

21. Der stinckende verbrennliche Sulphur kan mit dem fixen vnd unverbrennliche Sulphur dem Golde nicht conjungiren/ohne ein solches medium, welches beyder Naturen theilhafftig ist/als das Antimonium: wann dann der verbrenliche Sulphur bey den unverbrenlichen Gold fix gemacht worden/so führet in das Gold eyn/geringere Metallen damit zu tingiren.

Gold roth machen.

22. Das Lewen-Bluth mit tartaro vnnd ▽ dig-

digerirt, verwandelt sich die purpur Farb in eine Röthe/separiret sich von dem Saltz vnnd fället als ein roth Pulver zu Boden / ist die allerschönste fixe Mahler Farb.

Purpurissam machen.

23. Gold vnd ♃ mit 🜅 solviret / vnd zusammen digeriret / mit Wasser abgesüest / gibt eine schöne Farb für die Weiber. NB. Soll aber etwas olei talci bey gethan werden.

Prob auff die Purpurissam oder Lewen Bluth.

24. Wann man das Lewen Bluth digeriret / oder so lange kochet / biß sich die Röthe in eine weisse Milch verwandelt hat / als dann wieder so viel 🜄 zu gegossen / als im kochen verräuchert ist wird die Milch wieder zu Bluth.

25. Auß der blawen Smalta, wird durch Hülffe des Salis tartari eine schöne Mahler Farb gemacht / dem Ultrarin in allen Tugenden gleich.

26. Auß ♃. mercurio, Schweffel vnd Salmiac, wird das schöne Aurum musicum, oder Mahler Gold bereitet.

Cimet das ♀ in Gold zu gradiren.

Vitriolum ad rubedinem Calcinatum, mit sale

sale communi vnd Kohlen gestib vermischt/mit ♀ blechen eyngelegt/vnd 6. Stunden lang mit zimblichen Fewer gegluet / daß das ♀ nicht schmeltzet / so wird das ♀ viel Gold halten / wil man mehr Gold darein bringen / so kan man es mit frischem Ciment wieder eynsetzen vnnd cimentiren oder so offt thun / biß daß das ♀ güldisch genug gemacht worden ist. NB. Die Vrsach dieser Verbesserung kompt daher / weilen das Kohlen gestib/die corrosivische Geister / des vitriols vnnd Saltzes machet : daß sie das ♀ nicht corrodirren , sondern nur penetriren vnd gradiren.

Alle Corrosiva sueß machen.

27. Vitriol mit sale communi destilliret / gibt einen corrosivischen Spiritum, so man aber Kohlen gestib untermischet / so gehet ein süsser Spiritus über / welcher/ Silber darin digeriret/ in Gold gradiret.

28. Calcem Jovis mit mercurio Lunæ vermischt ♀ blecht/darmit cimentiret / so führen die Saltz-Geister / den weissen Sulphur Jovis in das ♀ machen solches zu Silber / welches viel Gold helt.

Sal mirabile.

Süsser gradirender Spiritus, zum gradiren der Metallen dienstlich.

29. Koh-

29. Kohlen gestib vnter Sal mirabile vermischet / vnd per retortum getrieben / so erlanget man einen gradirende süssen spiritum, etliche Metallen in Gold damit gradiren.

Opus Philosophicum.

30. Aller Dingen Vatter die warme Sonne / die Mutter der Feüchte Mohn: die Erde ist die Mastrix, der Wind führet den Samen durch Trieb der Sonnen in die matricem, die Erde brütet das Kind auß.

Sulphur ein Vatter aller Metallen.

31. Das centralische Fewr der Erden / steigt auß Trieb der Hitze continuirlich über sich / in die Hölinne der Erden / vnnd da sie Wasser oder Feuchtigkeit findet / daselbst fangt er sich / vnnd macht auß dem Wasser Steine / wie auch alle Metallen vnd Mineralien / von vielerley Art vnd Eigenschafften / nach dem das Wasser rein oder vnrein gewesen.

Coagulator universalis ist ein Schwefel.

32. Aller Schwefel-Dunst / coagulirt den mercurium, so wohl bey den vegetabien vnd animalien / als auch mineralien.

Demogorgon ein Großvatter aller Dingen.

33. Das Centralische Fewr in der grossen Welt / erhält die Welt in steter Bewegung/ macht alles unter / wie auch auff der Erden wachsend/vnnd ist also ein Guberneur der ganzen grossen Welt.

Spiritus vitalis oder Humidum radicale ist das Leben vnd Wachsthumb aller Menschen.

34. Gleich wie in Macrocosmo der Demogorgon, oder das Centralische Fewr / dardurch die gantze Welt regiret / erhalten vnd ernehret wird: Also wird auch der Mensch als die kleine Welt durch den Spiritum vitalem, welcher seinen Sitz im Hertzen hat/regiret/ vnd in steter Bewegung vnd Wachsthumb erhalten.

35. Aller Dingen Vatter ist das Fewr/vnnd die Mutter das Wasser/die Erde die Geburthstatt/der Wind oder Lufft treibet das Fewr als universal agens in das Wasser/ als ein universal patiens zu wircken/ vnnd Früchte zu gebähren. Vide tractatum de Charactere divino.

26. Der Mensch/ die Fisch im Wasser / die Vögel in der Lufft / vnnd alles was lebet vnnd wachset/ziehen ihr Leben auß der Lufft allein der Salamander ziehet sein Leib vnnd Leben auß dem Fewr / darumb er auch allen lebendigen Creaturen

turen / in Krafft / Macht vnnd Stärcke vorgehet.

37. Silber mit Schwefel gezeitert / gepulvert vnnd auffgeflossen blau oder grün Glaß nach rechter Maß getragen / vnnd mit einem eisern gluendten Haaken umbgerührt / vnd als dann allerhand Trinckglässer / Schüssel / Schalen oder ander Geschirr davon geblasen / siehet sehr schon gemarmelt / dann das Silber das Glaß in vielerhand Farben tingiret.

36. Das Secrete Fewr der Chaldeer, welches zu allen Zeiten Fewr auß der Lufft ziehet / vnd die Judische Priester ihre Offer darmit angezündet / wie bey den Maccabeern zu sehen wird auß Stahl / Salpeter vnnd Schwefel gemacht.

39. Wann man ein 🜄 darin Gold solviret ist / über ein butyrum Antimonii abstrahiret / so gehet die Anima auri & antimonii Bluthroth über den Helm / solche in eine Solutionem Lunæ gossen / so fält die luna zu Boden / vnnd ziehet die tinctur des Goldes vnd Antimoii zugleich zu sich auß dem Wasser / davon das Wasser weiß / vnd die luna roth wird / ist eine tinctur vnd universal medicin, auff menschliche vnd metallische Leiber. NB. Der rest vom Gold vnd Antimonio, welcher nicht übergestiegen / ist gantz fix / vnnd ein gut Diaphoreticum, also wird die Anima mortuorum id est Auri & Argenti, ex orco, das ist / Pluto-

Plutonis Werckhauß geführet. Vide Neusement de spiritu & sale mundi.

40. Wann man auff solche Weise Proserpinam, das ist butyrum Antimonii, die Animam martis also überführet / so erlangt man noch eine höhere tinctur, welche viel weiter strecket / als diese von Gold gemacht / vnnd gleicher Weise in dem übergehen / gantz fix vnnd Fewr beständig wird / vide Glauberum, de tribus principiis metallorum.

41. Auff solche Weise kan auch auß der butyro Arsenici vnd Luna eine weisse tinctur übergeführet werden / welch ♀.♂.♃. vnd ♄ in Silber tingiret. NB. Solche tincturen werden in dem überführen durch des Plutonis aquam stygiam figirt, daß sie keiner weitern fixation nöthig haben.

42. So man aber die übergestiegene rothe tincturen martis & antimonii mit solutione auri præcipitiret / oder conjungiret / absüsst vnd trucknet / so erlangt man ein trucken Gradir Wasser / welches alle weisse vnnd rothe Metallen darmit geschmoltzen / also gradirt vnd verbessert daß sie auff der Cupellen guth Gold vnd Silber mit grossen Nutzen des laboranten sitzen lassen.

43. Einen solchen tinctur Führer / gibt uns auch das oleum vitrioli mit gutem Salmiac vermischet / gibt aber so viel tinctur nicht / als das butyrum antimonii.

44. Vnser

44. Unser truckne süsse universal tingir-Wasser/solviret die weisse Kißling und Christallen / und tingiret dieselbige in Edelgesteine / von vielerhand Farben / den schönsten Edelgesteinen gantz gleich / ausser der Härte/welche es nicht geben kan.

45. Wann Silber oder Gold im ♃ ist / so kan man es leichter nicht davon scheiden / als wann man solches aufgeflossen ♀ trägt / so ziehet das ♀ das Gold und Silber zu sich / unnd wird das Zinn abgezogen.

46. Gleicher Weise ziehet auch der geschmoltzene Regulus Antimonii, das Silber und Gold gern auß dem ♃ zu sich / der Regulus kan mit nitro gewaschen werden / so erlangt man das Gold und Silber / so in dem ♃ gewesen ist.

47. Diese Arbeit soll aber nicht in gemeinen von Erden gemachten Tiegeln / welche leichtlich brechen / und das Metall außlauffen lassen / gethan werden/sondern in solchen Tiegelen welche von gutter fetten Tiegel-Erden / mit Kohlen gestib vermischt / in Kupfferne Tiegelformen geschlagen / wie bey dem fünfften Theil furnorum gelehret worden.

48. Gleich wie der Sulphur in Weinstein/ ein dünn Wasser zu einer harten Leber coaguliret/ also coaguliret auch ein fixer Sulphur den mercurium in Gold und Silber.

49. Das vielmahl glühen / und wieder mit Wasser

Waſſer ſolviren / reiniget alle Salia, vnnd machet ſolche leicht flůſſig / vnd inſonderheit / wird der vitriol, alſo dardurch gereiniget daß er mit einer kleinen Hitze / ſein oleum übergehen läſt.

50. Solutio Saturni vel Lunæ in einen flůchtigen Spiritum Martis vel Veneris goſſen / ziehet den tingirenden flůchtigen Sulphur auß dem Waſſer zu ſich / vnd machet ſolchen corporaliſch vnnd fix.

51. Im tartaro iſt ein coagulirenter vnd tingirenter Sulphur, er coaguliret das ▽ in eine Leber / vnd tingiret die rothe Metallen / in einen weiſſen vnd brůchigen Stein / welcher ſich pulveriſiren laſt / dieſer Sulphur iſt die Vrſach / daß ſich der Weinſtein / nicht wie andere Salia in kaltem Waſſer ſolviren läſt.

52. Wann dann dieſer / alle Waſſer hart machendte Sulphur dem Weinſtein benommen wird / als dann kan man in medicina, wie auch Alchimia, vnd anderen Künſten viel guttes damit verrichten.

53. Wann der Weinſtein in einer ſtarcken Laugen mit kochen außſolviret wird / ſo laſt er dieſen hartmachendten Sulphur fallen / vnd wird auß beyden ein Mittel-Saltz darauß / ſo man aber die Laugen wieder von dem gereinigten Weinſtein ſcheiden wil / ſo muß es durch ein acidum geſchegen / welcher die Laugen tödtet / ſo

scheidet sich der gereingte Weinstein schneeweiß davon.

54. Thötet man die Laugen mit einem Spiritu nitri oder ▽F so wird auß beyden contrariis ein gutter Salpeter.

55. Gebraucht man aber zur Thödung der Laugen einen Spiritum salis, so wird auß beyden ein Spiritus Salis Tartarisatus.

56. Gebraucht man zur Thödung einen destillirten Essig / so wird auß der Laugen vnnd Essig ein solch Mittel-Saltz welches volatilis, vnd ein guttes diureticum, ist im Calculo & Podagra zu gebrauchen.

57. Auff diese Weise / wird der Weinstein / auffs allerhöchste gereiniget / darumb er auch in medicina vnd Alchymia mehr thut als ein gemeiner tartarus.

58. Im Weinstein ist ein coagulirender vnd tingirender Sulphur verborgen / er coaguliret ein jedes Wasser zu einer dicken Leber / er tingiret oder erhöhet die Farben der Metallen / wie zu sehen / wann man Gold vnd Silbergeschir damit kohet / daß das Silber weisser vnd das Gold röther davon wird / vnd ist dieser tingirendte / vnd coagulirendte Sulphur Vrsach / daß er sich wie andere Saltze in kalten ▽ nicht wil solviren lassen.

59. Wer nun diesen coagulirendten vnd tingirendten Sulphur, auß dem Weinstein wohl

auß-

auß scheiden kan / demselbigen ist es müglich dar, mit viel wunderbahrliche vnd dem unerfahrnen unglaubliche Dinge zu verrichten.

60. Einen solchen wunderthätigen Schweffel / geben uns auch die Animalia, vnd insonderheit der Mensch solchen bey sich trägt / vnd auch solchen mit sich von Mutterleibe an auff die Welt gebracht hat.

61. Dahero etnige Philosophi geschrieben / daß Adam den lapidem Philosophorum mit sich auß dem Paradeyß gebracht vnnd nach seinem Todt wiederumb mit sich in das Grab genommen hab.

62. Gleicher weise geben uns die mineralia, einen solchen coagulirendten / figirendten vnnd tingirendten Sulphur darumb der Lapis Philosophorum vegetabilisch animalisch / vnnd mineralisch genannt wird / vnd solches darumb / weilen auß diesen drey reichen / auß jeden derselben absonderlich ein universal medicin, auff Menschen vnd Metallen zu bereiten müglich ist.

63. Aber viel leichter solches zu thun ist / wann man den bessern Theil auß diesen drey reichen extrahiret / künstlich zusammen setzet / vnnd eine universal medicin davon bereitet.

64. Vnter den vegetabilien hat der Wein / vnnd unter den Animalien der Mensch / vnnd unter den Metallen das Gold den Vorzug.

65. Der Weingeist purgiret alle ding / durch

seine Flamm in den verbrennen / wie bey meinem purgatorio Philosophorum zu ersehen ist.

66. Das Sal volatile der Animalien vnd sonderlich des Menschen / reiniget alle dinge durch seine flüchtigmachendte Krafft / wie bey dem Sale armoniaco secretissimo zu finden.

67. Bey den Mineralien tingiret der Sulphur in combustibile, die menschliche vnd metallische Leiber in die höchste Gesundheit wie der dritte Appendix, über den siebenden Theil meiner Spagirischen Apothecken erweiset.

68. Der uhralte Demogorgon, mit seinem rostigen Mantel / vnd grünen Vnterzug ist aller heydnischen Götter / oder Metallen Groß-Vatter.

69. Vnd gleich wie er in der Erden alle Metallen generiret vnd zur perfection bringet / also thut er auch außerhalb der Erden / wann ihn der Künstler durch seine Geschickligkeit / darzu zubringen weiß / also daß er nicht allein alle noch unzeitige Metallen vnnd Mineralien in kurtzer Zeit durch Hülffe des gemeinen Holtzes oder Kohlen Fewrs volkömmlich außzeitiget / daß sie das Examen im Fewr außstehen / vnnd wie ein von Natur außgezeitigt Gold vnd Silber / auff der Cupellen bestehen können.

70. Diese grosse Krafft alle flüchtige Mineralien zu figiren / haben die Philosophi ihr secret Fewr / oder proprium agens genannt / dardurch

nicht

nicht allein ein jedes noch unzeitig Metall/ als da seind / das Bley/Zinn/Kupffer/Eisen/sondern auch der flüchtige mercurius, verbrennliche gemeine Schwefel/ Antimonium, Auripigmentum, der stinckende / vnnd allergifftigste Arsenicum oder Kobolt/gar leichtlich dardurch fix vnd Fewr beständig zu machen seyn/ daß sie auff der Cupellen mit Nutzen Gold vnd Silber lassen.

71. Gleich wie nun dieser Demogorgon, oder unsichtliche (ins gemein proprium agens genante) secrete Fewr der Weisen/ die noch unzeitige Mineralien vnnd Metallen / der Natur gleich/in Silber vnd Gold figiret; auff solche weise figiret er auch die Mineralien vnd Metallen noch weiters auff einen noch viel höhern Grad/als das Gold/ vnd machet dieselbige plus quam perfect, in warhafftige tincturen / damit gleichsamb in momento, die unvollkommene Metallen in gut Gold zuverwandeln/ müglich ist; gehet also auff diese Weise die Kunst der Natur vor/vnd thut solches/ welches der Natur zu thun unmöglich ist / besiehe hierüber Artephium vnd Pontanum.

72. Weiters hat unser Demogorgon, oder aller Dingen Groß-Vatter / auch diese Macht/ daß er gleichsamb in momento also noch rauhe vnd unzeitig/ wie er auß der Erden kompt alle Metallen alteriren vnnd verbesseren kan / wie folgt.

73. Dieser gereinigte Demogorgon, macht das Bley so hart vnd auch so weiß / als Silber/ wann es darmit tingiret wird/ daß man auß solchen harten / vnnd weißgemachten Bley / allerhand Haußrath / als Schüsseln / Teller / Becher / vnd andere Trinckgeschirr giessen kan / ist zwar hart/hat aber den Klang nicht als Silber; bestehet auch die Cupellen nicht / sondern ist nur ein hart vnd weiß Bley.

74. Wann man ein wenig von dieser tinctur auff geschmoltzen ♀ wirfft/ so wird das ♀ weiß vnd so hart davon als ein gehärter Stahl/last sich in Formen giessen wie ander ♀ / ist aber so hart/daß man mit keiner Feil/ solches bezwingen kan / können vielerhand nützliche instrumenta davon gegossen werden / daran kein schleissen noch brechen ist.

75. Vnnd wann man etwas von dieser tinctur, auff geflossen Zinn geworffen / so wird das Zinn so hart davon als Silber / klingt auch wie Silber/ist den Zinngiessern eine nützliche Kunst schöner Schüssel/Teller vnnd ander Haußrath davon zumachen / ist dem Silber an der Farbe/ Härte vnd Klang gleich.

76. Aber unter allen nützlichen Dingen/ welche damit gethan werden können / ist dieses/ wann man Spiegel davon giesset / welche sich glat polieren lassen/vnnd wann sie einmahl poliret seind / so bleiben sie eine lange Zeit rein vnnd schön/

schön / lauffen in feuchter Lufft nicht an / gleich andere gegossene metallische Spiegel thun / vnd solches wegen der grossen Härte / dem keine andere Mixtur der Metallen gleich gefunden worden. Vide tractatum de Speculis.

77. Diese tinctur auff geflossen Silber getragen / machet dasselbige durchauß kohlschwartz / daß es dem Silber nicht mehr gleich ist / gibt gute Schellen vnd Klocken / welche viel heller klingen / als die gemeine von ♀ vnnd ♃ gegossene Klocken.

78. Auff solche weise könten die reichen bey Kriegs vnnd andern unsicheren Zeiten ihr Silber bedecken / vnd unkanntbahr machen / daß es von den Feinden nicht genommen wurde.

79. Gleicher weise von dieser tinctur, etwas auf geschmoltzen Gold getragen / solches das geschmeidige Gold so hart machet / daß alles / so man darauß giesset / unzerbrechlich ist / welches harte Gold dann / weilen es unverbrechlich / oder unzerstörlich ist / zu viel nützlichen Dingen solte können angewendet werden / unnöthig alles gemein zu machen.

80. Vnter andern solte man vielerhand grosse Dinge darmit thun können / welche in der Welt noch niemahlen gewesen oder gethan worden seyn / als zum Exempel.

81. Wann ein grosser Herr Käyser oder König / von solchem harten Golde sein Bild-

nuß giessen liesse / vnnd solche Müntz in seinem Lande / an stat eines andern gemeinen Goldes gangbahr seyn liesse / so könte es ihme von andern nicht auffgewechselt / vnnd auß seinem Lande geführet werden.

82. Zum andern / so könten ihme auch betriegliche Menschen / sein gemüntzt Geld nicht beschneiden / oder am Gewicht vermindern / gleich wie es sonsten an andern gemüntzten Gelde zu geschehen pflegt.

83. Zum dritten / könten ihme grosse Potentaten / von solchem hart gemachten Gold schöne Pfennige giessen lassen / andere darmit zu verehren / gleich wie es sonsten gebräuchlich ist mit dem gemeinen Golde zu thun / dieses harte Gold aber etwas newes in der Welt seyn wurde.

84. Deßgleichen könte man Pitschier-Ringe / oder insonderheit dem sechseckigten Characterem Divinum, mit dem göttlichen sehr kräfftigen Wort ADONAJ, als ALPHA & OMEGA, dardurch Himmel vnd Erden erschaffen ist / giessen lassen / vnnd GOtt solche zu Ehren / vnd ihme selber zur stetigen Gedächtnuß am Finger tragen / GOttes Wunderwercke / vnnd insonderheit die Erschöpffung der Welt vnd alles / was darin vnnd darauff ist / nimmer auß den Augen kommen lassen.

85. Oder man könte solch Sigillum Dei, oder Characterem Divinum in einen schönen

Jaspitem

Jaſpitem ſchneiden laſſen / vnd mit ſolchem harten Gold einfaſſen / vnd bey ſich tragen / wurde ſchön ſtehen vnd beſſer als gemein Gold ſeyn. Vide tractatum de charactere divino & ſigillo DEI.

86. Deßgleichen könte man auch den Characterem Divinum, auff meinen Stein ignis, welcher nur ein kleine Zeit im Mund getragen viel ſchwere Kranckheiten / ohne Beygebrauch anderer medicin damit zu curiren, mit ſolchem hartem Golde eynfaſſen / vnd allzeit ſolchen im Nothfall / ſich vnd auch andere damit zu bedienen bey ſich tragen / vide tractatum de Scilla minerali ad vitam longam.

87. Auch ſolten ihnen groſſe Herren / ihr Harniſchen / Spieſſe / Schwerter vnd dergleichen Waffen / von einem harten Gold können machen laſſen / ſolten viel beſſer ſeyn / als von Eiſen / oder Stahl gemacht / welche leichtlich roſtig werden / das harte Gold aber nimmermehr roſtig werden kan / ſondern allezeit ſchön bleibet.

88. Auß einem ſolchen harten Gold / ſolte man in der Chriſten Kirchen / Candelabra, auf die Altar / Lampen / vnd andere Kirchen Geräthe können machen laſſen / ſolten lange Zeit ſchön bleibē vnd nicht wie Gold vnd Silber anlauffen.

89. Auch ſolte man noch viel andere Dinge mehr davon können machen laſſen / zu lang alhier zu erzehlen / dann ſolches Gold iſt ſehr hart / läſt ſich

sich glatt polieren / wirfft einen Glantz oder Strahlen von sich wie die Sonne / last sich unter dem Hammer auff einem Amboß nicht zerschla- gen / derhalben ohne Zweyffel ins künfftige sol- ches harte Gold / sehr hoch æstimirt werden möchte.

90. Dergleichen wird auch ohne Zweyffel der sechseckichte Character Divinus, mit dem Wort ADONAI, auff dem Stein ignis oder lapide Philosophorum geschnitten / vnd in Gold gefasset nicht zurück bleiben / sondern mit Ver- wunderung der gantzen Welt / gegen vielerhand Kranckheiten gebrauchet werden / davon auff die- ses Mahl genug / vide tractatum de tribus lapi- dibus ignium secretorum.

91. Gleicher Weise kan auch mit dem har gemachtem Silber ♀♃♂ vnd ♄ viel nützliches verrichtet werden / welches alhier umb der Kür- tze willen / unangezeigt verbleibet.

92. Der Sulphur Philosophorum, wann er auß seiner finstern Gefängnüß darinnen er von seinen Brüdern tyrannischer Weise gehalten wird / durch unsern alle Schlösser auffmachen- den Hauptschlüssel auffgelöst / vnnd auß seinem Gefängnuß geführt wird / so gibt er seinem Er- löser die drey Reiche der Welt zu Lohn; nemb- lich die vegetabilien schnell wachsen vnd frucht- bar zu machen / von den Animalien / treibt all

Kranck

Kranckheiten auß / vnnd verbessert alle Metallen.

93. Vnd wann die Philosophi dem ledig gemachten Sulphur in ihrem Meer schwimmen sehen / so beten sie ihn an / sagt Cosmopolita, vnnd fischen denselben / mit einem silbern Garn darauß: andere thun es durch einen Gold vnd tinctur ziehenden Magneten / vnd figiren denselben in eine universal medicin, damit sie grosse Dinge außrichten / wie bey Elia Artista vnd erstem Purgatorio zu ersehen.

94. Es sey dann (sagen die Philosophi) daß ihr unser ☉ / das ist den ledigemachenden Sulphur, & mercurium Philosophorum / erstlich weiß machet / so könnt ihr solchen nicht roth machen.

95. Item unser Gold färbet die Hände nicht / wie das gemeine Gold / wann es nicht zuvorn selber erst tingiret / oder in seiner Farb exaltiret worden ist.

96. Alle Dinge auff der Welt / haben ihren Vrsprung vom Fewr vnnd Wasser / werden durch deren zusammen Würckung rein oder unrein gebohren / nach deme das Fewr vnd Wasser rein oder unrein gewesen.

97. Das gemeine vnd bekandte Fewr / geben langsam ihre Früchte es sey gleich Steine / mineralien animalien oder vegetabilien.

98. Des gleichen bringet / die truckene warme

me Sonne / vnd feuchte Erden ihre Früchten auch langsamb herfür / kompt man aber der Natur mit der Kunst zu Hülffe / als dann wircket sie geschwinder / vnd machet ihre Früchte viel eher reiff vnd zeitig.

99. Die Metheora, als Fewr vnd Wasser in dem Firmament / wircken / blitzen vnd Donner in den Läfften / vnd formiren oder gebehren zugleich auch Steine / vnd werffen sie herunter.

100. Ein gemeines fulmen auß Schwefel / Salpeter vnd Weinstein gebiehret einen stinckenden bösen Rauch / damit etliche Dinge verderbet / vnd andere Dinge verbessert werden.

Hergegen ein fulmen ex nitro Jove & Mercurio bereitet / ein tingirendes particular mercurial Wasser.

Das fulmen Veneris tingiret Martẽ in Kupffer.
Das fulmen Lunæ gradiret Venerem in Silber.
Das fulmẽ Auri gradiret vñ tingiret Martẽ in ☉

Die Cometen oder Schwantzsternen am hohen Firmament / generiren böse Geister / vnd inficiren die lufft / bringen böse Kranckheiten verwirren Hirn vnnd Hertzen der Menschen / ma. Zanck / Hader vnd Blutvergiessen / in summa, sie rühren der Welt / grossen Ameis-Hauffen unter ein ander / dafür uns GOtt bewahren wolle.

Das universal fulmen tincturæ, tingiret vnd gradiret alle Metallen in Gold / welches uns GOtt auß Gnaden geben wolle / Amen.

Die Fünffte
CENTURIA.

Das gröste Particulare, vnd auch aller unkostligste Universale.

I.

WAnn man per chalibem Cosmopolitæ, oder Magneten Glauberi, dem Golde seine Farbe entziehet / vnnd hernacher durch ♀ vnd antimonium ihme seine Farbe wiedergiebet / solche durch den tinctur ziehenden Magneten ihme wieder entziehet / vnnd wiedergiebet / so kan man eine solche Nutzenbringende Arbeit / so lang treiben / als man wil / ist also dieses Werck / eines von den besten particularien / vnnd vergleichet sich diese Multiplication des Goldes / mit der Vermehrung der Menschen / wann er nemblich / als ein Agens in sein patiens wircket / sein Geschlecht vermehret / vnnd den Abgang seines Sahmens durch essen vnd trincken allezeit wiederumb entsetzet / so kan er solche Vermehrung eine lange Zeit treiben / vnd das Wasser / Brod / Wein / Bier / Fleisch / Butter / Käß / vnd alles davon er lebet in einen lebendigen Menschen

schen verwandelen / gleicher Weise der Chymicus, das ♀.♂.♃.♄.☿. vnd Silber in Gold verwandelt / wann er nemblich das disanimirte bleiche Gold darmit speiset / vnd ihme die abgenommene Stärcke wiederumb giebet / vnnd zur vorigen gehabten Stärcke bringet.

2. Das Sperma hominis, wie es eusserlich anzusehen / ist nicht der Sahme des Menschen / sondern nur ein Bewahrer desselben / wie wir sehen / bey den alten Männern / wann der Spiritus vitalis durch die Zeit vnd Alter exhalirt / daß deren Sperma zur progeneration ihres gleichen untüchtig geworden ist.

3. Des gleichen ist auch der vegetabilien Sahme / wie er vom Kraut oder Baum kompt / nicht durch auß lauter Sahme / sondern nur dessen Hauß oder Verberger der wachsenden oder Vermehrenden Krafft / dardurch solches erwiessen wird / wann der Kräuter Sahme etliche Jahr gelegen / vnd die wachsende Krafft davon verrochen / vnd in die Erden gesehet wird / er nicht wachset / noch sein Geschlecht vermehret / sondern darin verfaulet.

4. Also kan auch das Gold / für keinen Sahmen der Metallen / sondern nur für einen Bedecker / oder Verberger desselben gehalten werden / dann der Sahme nicht das gantze Corpus, sondern nur die schöne lebendige Farbe des Cörpers / die wachsende oder vermehrende Krafft ist.

Gleich

5. Gleich wie nun der Kräuter Sahmen perfecter vnd edler ist / als das Kraut / also ist auch das zeitige fixe ☉ / edler vnd zeitiger als der ☿.♄.♃.♀.♂. wiewohl in den unvollkommenen Metallen / auch ein Sahme verborgen / aber nicht so perfect vnd fix als er bey dem Golde ist.

6. Die unvollkommene Metallen / seind gegen / das volkommene Metall zu rechnen / gleich wie ein Kraut / dessen Sahme noch nicht reiff ist / vnd ohne gnugsamme Reiffe in der Erden nicht wachset noch Früchten zur multiplication fürbringen kan / sondern verfaulet vnd zu nichte werden muß.

7. Der Corallen Krafft bestehet nicht in dem gantzen Cörper / sondern in seiner schöner Farb / darumb Paracelsus lehret / daß man die Corallen / nicht wie sie sein / sondern nur ihre Farb außziehen / vnd solche in medicina gebrauchen soll: darumb er auch die weisse Corallen / als unzeitige Gewächse / für untüchtig in medicina zu gebrauchen / verwirfft.

8. Derentwegen werden auch die noch unreiffe grawe Perlein deren ein Menge in Deutschland / in den süssen fliessenden Wassern / in den Schnecken-Häusern gefunden werden / weilen sie noch nicht zur perfection gekommen seyn / für untüchtig in medicina gehalten.

9. Welches auch nicht ohne fundament geschicht / dann gleich / wie ein noch saurer vnd unzeitiger

zeitiger Weintrauben genossen / krimmen vnd kalte Winde im Leib machet / vnd deme schädlich ist/also thut eine süsse reiffe Traube das Contrarium, nehret vnnd mehret / stärcket / vnnd gibt Krafft dem Leib/wann er fermentiret/vnnd seine feces abgelegt hat.

10. Alle unvollkommene Metallen / als da seyn das ♀. ♂. ♃. ♄. vnd ☿ in Leib genommen/ kehren den Magen umb / machen vomitus vnnd sedes, vnd solches/wegen ihrer noch unzeitigkeit.

11. Hergegen das zeitige Gold / wann man gleich davon viel im Leib nehmen thut / dannoch die geringste alteration nicht verursachet / sondern vielmehr denselben kräfftig verstärcken würde / wann er zuvorn rechtmässig in die patibilität gebracht ist.

12. Ist also das zeitige Gold / einen reiffen Weintrauben zuvergleichen / welcher also rauch genossen/zwar dem Leibe keinen Schaden thut / sondern demselben nur etwas Nahrung gibt / aber so viel Krafft nicht hat / das Hertz/Hirn vnnd gantzen Leib zu stärcken / vnd ein fröliches Gemüth zu machen/wann er aber durch die fermentation, seine grobe Hülsen oder feces abgelegt / alsdann getruncken / so machet er in momento den gantzen melancolischen / wässerichem vnd verdrossenen Leib/sanguinisch/hurtig/ lustig vnd frölich.

13. Also vnd nicht anders ists auch mit dem

Golde

Golde zu verstehen/ wann solches durch die fermentation seinen groben Leib adgeleget spiritualisch vnnd geistlich gemacht worden/ vnnd als dann gebrauchet wird/so wircket er nur nicht wie ein süsser Weintraube / nur simpel nutriendo, sondern er erweiset seine Krafft / als ein spiritus oder quinta essentia vini, den gantzen Leib zu durchgehen / vnnd alles zu stärcken vnd lebendig zu machen.

14. Desgleichen erweisen auch die andere noch unvolkommene Metallen / als da seyn das Silber / ♀. ♃. ♄. vnd ☿. ihre verborgene Kräfften eher nicht / biß daß sie zuvor durch die fermentation vnd destillation subtilisiret/ purgiret/ vnd ihre grobe Leiber abgeleget haben / vide libellum ignium.

15. Wann die Luna durch die fermentation vnd destillation subtile vnnd durchdringend gemacht worden / so wircket sie in der Menschen Hirn alles böse darauß zutreiben / vnnd solches auffs höchste zu stärcken / gleich wie das Gold dem Hertzen thut.

16. Das Kupffer gibt ein kräfftiges Venerem, kompt den Alten welche nicht mehr wohl zu Pferde sitzen / zu Hülffe.

17. Der Spiritus Martis volatilis dulcis benimbt alle abstractiones des gantzen Leibes/vnnd öffnet bey den Weibern die verhaltene Monath-

zeit / bey den Männern treibet sie die Hemoroides, besiehe mein Fewer-Büchlein.

18. Der Spiritus Saturni dulcis curirt, alle in vnd eusserliche hitzige Kranckheiten / vnd gebrechen des Leibes.

19. Der Spiritus Jovis dulcis curiret / alle Lungen Kranckheiten vnd was deme anhängig.

20. Der Spiritus volatilis Mercurii, vertreibet Morbum Gallicum.

21. NB. Diese Spiritus volatiles metallorum sollen aber vorsichtiglich gebrauchet werden / dann sie mächtig in ihren Kräfften seyn.

22. Deren Bereittung / wird theils in den angezogenen Fewr-Büchlein / theils an anderen Orten meiner Schrifften / aber am allerdeutlichsten bey Beschreibung meines Salis Armoniaci secretissimi gelehret.

23. Alle Geister wircken nach ihrer Art vnd Eigenschafft / gut oder böß nach dem sie von gutten oder bösen Leibern außgetrieben seyn.

24. Der Geist ist es der da lebendig machet / der Leib ist nichts nutze / sagt Christus bey Joh. Cap. 6.

25. Diese Worte / werden von einigen vnrecht verstanden vnd außgelegt / gleich als wann die Geister allein tauchten / vnnd die Leiber gantz nichts nutze wahren / das ist ein grosser Fehler weilen er bey etlichen übel applicirt wird.

26. Bey den harten Metallen / Kräutern / oder

der allen auß der Erden wachsenden Dingen/
die auch allen auß unvernünfftigen beweg-
ichen Thieren / welche durch Trieb ihrer
ngebohrner Geister zwar wachsen / sich be-
wegen vnnd leben : kan eine solche application
elten/wann ihnen nemblich ihre Geister durch
Kunst von den groben Leibern gescheiden/die Lei-
er hernacher nichts mehr nutz seyn / weilen
hnen ihr Geist oder Leben entnommen / da-
ero sie nothwendig todt vnnd Krafftloß seyn
nüssen.

27. Hergegen hat es viel eine andere Be-
chaffenheit / mit dem Menschen / welche zu
GOttes Ebenbild erschaffen / vnnd neben dem
hirischen Geist / auch mit einer unsterblichen
Seelen begabet seyn / welche unsterbliche Seele
ber allein / von GOtt dependiret / vnnd nicht
on der Natur / wie sterbliche/viehische Geister/
er beweglichen Thieren.

28. Dahero der uhralte Philosophus Pitha-
goras, sehr geirret / weilen er geglaubet/ daß der
Menschen unsterbliche Seelen / wann sie auß
hren Leibern fahren / wiederumb immediatè in
in ander Thier fahren solten.

29. Vnd ist ihme dieser Fehler dahero kom-
nen / weilen er auß der Hermetischen Philoso-
phia, so viel Erfahrung gehabt / das er gewust/
dem im Fewr beständigem fixem Golde durch
Kunst seine Farbe/oder animam zu nehmen/vnd

solche einen andern geringern Metall zu gebem/ vnd dem natürlichen Golde an der Schöne vn Beständigkeit im Fewr damit gleich zu machem.

30. Mit dem Gold/ kan solches zwar gesche- hen/ daß man ihme durch Kunst seinen von Na- tur empfangen festen Leib thöten zerstöhren/ vn solche einem andern geringern Metall wie- derumb geben / vnd solches damit zu Golde ma- chen kan.

31. Wann nun diese disanimirung des Gol- des rechtmässig geschicht / so ist vnd bleibet der disanimirte Leib des Goldes recht todt/ als ein ab- gestorbener Mensch / deme neben den Geist auch die Seele benommen ist/ vnd ist solch todte Cor- pus einen noch flüchtigen / unzeitigen Sprock/ vnd ungeschmeidigem Minerall gleich geworden/ welches die Cupellen prob nicht mehr bestehen/ sondern mit einem kleinen Fewrlein/ wie ein Ar- senicum im Rauch hinweg gehet.

32. So aber solche disanimirung des Goldes nicht recht gethan wird / vnnd zwar das Corpus weiß als Silber geworden / aber noch geschmei- dig geblieben ist / so ist noch etwas Leben dabey/ vnd kan ihme seine benommene Farb / durch ge- ringe Mineralien / wiederumb gegeben werden/ also daß es seine vorige gehabte schöne Farbe/ vnd Beständigkeit im Fewr / wiederumb voll- kommlich erlanget.

33. So aber das Gold so weit disanimiret

worden

vorden / daß es das Fewr nicht mehr vertragen
an / sondern im Rauch hinweg gehet / als dann
an man sagen / daß es recht todt / vnd kein Gold
nehr sey.

34. Welcher dieses nicht glauben kan / der
esehe hierüber Paracelsum, Cosmopolitam,
vnnd andere Philosophos, wird guten Vnter-
icht finden.

35. Cosmopolita schreibet / von einer solchen
lisanimirung des Goldes also. Chalibs noster.
d est Magnes noster novit ex radiis solis trahere
llud, qnod multi quæsiverunt & non invene-
runt, si undecies coit cum Auro, Aurum debili-
batur ferè usque ad mortem, & chalibs concipiet
& pariet filium patri clariorem.

36. Hierauß zusehen ist / daß Cosmopolita
das Gold zu disanimiren gewust / hette sonsten
davon nicht so klar schreiben können; daß es
auch ihrer noch viel andere mehr zu thun gewust
haben / ist auch am hellen Tage genug / vnnd da-
rumb nich daran zuzweyffelen.

37. Daß auch jetzunder noch einige verhan-
den / welche eine solche disanimirung des Goldes
zu allen Zeiten / in wenig Stunden verrichten
können / ist auch unlauchbar; dann ich solches
in beysein dreyer Personen noch vor wenig Ta-
gen / auff meinem Bethlager zu thun / mit Au-
gen gesehen / vnd mit Händen getastet habe.

38. Wordurch nur eine solche schnelle / vnnd

unköstliche disanimirung des Goldes geschehen könne/ist nicht nöthig/weitläufftiger darin zu gehen/weilen der Philosophorum Schrifften überflüssig davon tractiren.

39. Obiter, den unwissenden zu Gefallen etwas klahrer davon herauß zugeben/ so sage ich in Wahrheit / daß es ohne Kosten in kurtzer Zeit / auff vielerley Weise vnd Wege geschehen kan.

40. Aber am aller leicht vnd unköstlichstē/durch Hülffe eines Wein/vnd microcosmischen Saltz Geistes/vnd kan solche extraction mit einē vegetabilischen Wein-Geiste ohne Hülffe der animalischen Geister/vnd auch allein durch die animalische Saltz-Geister ohne zuthun der vegetabilischen Geister geschehen kan.

41. Wann dieses nicht wahr seyn solte / so solten wir klagen können daß uns ein gut Theil der alten / vnnd auch newen Philosophen in Irrthumb geführet / wann sie geschrieben / daß Adam den lapidem Philosophorum mit sich aus dem Paradeyse gebracht / vnd nach seinem Absterben auch wieder mit sich in das Grab genommen habe.

42. Welche Worte den unerfahrnen / zwar hart vorkommen/weilen wir wissen/daß er nicht mit sich hat nehmen können sondern bloß vnd nackent / von dem Engel mit einem feurigen Schwerdt/darauß gejagt worden ist.

Die

43. Dieweilen aber die Authorität deren / die solches geschrieben sehr groß ist / also kan / vnnd wird sich kein ehrlicher Mann dargegen legen / vnd solchen berühmbten Männer gute in Wahrheit bestehende Schrifften / verachten können.

44. Was nun die Philosophi durch das Wort Lapidem, welchen Adam mit sich auß dem Paradeys getragen / zu verstehen geben wollen soll billich eine explication darauff gethan werdē.

45. Die Philosophi sagen ins gemein / Lapis noster est Lapis, & non est Lapis: Er ist ein Stein / vnd auch kein Stein / &c. Darauß so viel zuverstehen ist / daß er nach eusserlichen Ansehen ein Stein / vnnd in der Krafft eine concentrirte forma auri sey.

46. Dahero Petrus bonus also sagt; nos non aurum, sed formam auri quærimus.

47. Darauß dann diese Frage entstehet / was dann eigentlich forma auri sey? oder dardurch verstanden werden könte?

48. Antwort: Ein solches Wesen / welches einem unachtsahmen Stein gleich siehet / vnnd doch ein solche Macht hat / wann es zu geringen Metallen im Fewr gethan / solche auß ihrer unedelheit in die höchste Edelheit des Goldes zu transmutiren.

49. Folget noch eine Frage: Ob dann Adam eine solche materiam mit sich auß dem Paradeys gebracht habe / dardurch eine solche transmuta-

 tion

tion oder Verbesserung der unedlen geringen Metallen / in das edelste Metall / Gold zuverwandelen.

50. Antwort: Ja: Ein solches Wesen oder Materi hat Adam mit sich auß dem Paradeyse gebracht / vnnd nach seinem Todt auch widerumb mit sich ins Grab genommen / dardurch alle Kranckheiten der Menschen zu vertreiben / vnd alle Metallen zuverbessern vnnd auff den höchsten Grad des Goldes zu bringen.

51. Wann dieses wahr ist / so muß Adam blind gewesen seyn / daß er einen solchen grossen Schatz / den er besessen / nicht gekannt / oder neidisch gewesen seyn / daß er solchen auß Lieb seinen Nachkömlingen / nicht bekannt gemacht / hinterlassen hat.

52. Böß genug ist Adam gewest / weilen er das Gebott GOttes so leichtfertiger Weiße verachtet vnnd übertretten / welches er doch so leichtlich hette unterhalten können; daß er aber solches hohe Secretum auß Neid seinen Kindern solte hinterlassen haben / will ich nicht glauben / sondern vielmehr dafür halten / daß er auß Blindheit / darein in seine grosse begangene Sünden gestürtzet solches hohe Kleinodium naturæ, nicht sehen noch erkennen können.

53. Wie kan er blind gewesen seyn / GOtt hat ihn ja selber mit seinen eigenen Händen / auß

auß einem Klumpen Erden / nach seinem Ebenbild formiret / er wird ihme ja keine scheele Augen / krumme Nasen vnnd schefen Mund gegeben haben / wie der Teuffel seinen Hexen=Kindern thut / selbige damit zu zeichnen / auff daß sie einander darbey erkennen können / wer ihr Vatter vnd wessen Kinder sie seyn.

54. Ja freylich ist er blind gewesen / dann ihn seine Hoffarth / weilen er GOtt gleich seyn wolte / darein verstossen gehabt / zwar nicht blind von Augen / sondern von Hertzen / welches so viel desto ärger ist / dann alle Sünde vnnd Laster der Menschen Hertzen also verblinden / daß sie ihr thorecht Thun vnd Wesen nicht sehen / noch erkennen können.

55. Ist dann Adam / wegen seines gegen GOtt begangenen ungehorsahms in eine solche grosse Blindheit gefallen / daß er nicht hat sehen noch mercken können / wie lieb ihn GOtt vor seinem Fall gehabet vnd wie reichlich er von Ihme begabet worden / welches er aber nicht hat sehen oder mercken können / weilen ihme der Satan / dessen Rath er gefolget / vnd GOttes Geboth verachtet / also sehr verblendet gehabt.

56. Dahero auch seine Kinder böß vnd blind gewesen seyn / vnd der eine Bruder den andern todt geschlagen hat / wie dann solche Boßheit je länger je mehr bey ihren Nachkomlingen hat zugenommen / vnd das Gebott GOttes schier

niemand

niemand mehr hat halten wollen / welches der Sünden Fluth bey Noah-Zeiten vnnd Fewr-Brunst zu Sodoma vnnd Gomorra / darinnen der fromme Loth mit seinen zwo Töchtern erhalten / zu ersehen ist.

57. Daß es wahr sey / daß nach dem Fall Adams / die Welt je lenger je mehr gottloser geworden / kan niemand leugnen / welches auch genugsamb darauß blicket/wann in diesen letzten Zeiten einige böse Menschen/unter den Christen auffgestanden / vnnd ohne Schew / mit Mund / Hertzen/vnnd Feder behaupten wollen/ daß man die Geboth GOttes nicht halten könne / daß GOtt ein Vatter vnd Vrsach der Sünden/das frömlich leben vnd seinem Nächsten guts thun. GOtt nicht angenehm sondern nur lauter Zorn vnd ungenad bey GOtt erwecken solte / darauß sie erweissen wollen / daß Adam das Geboth GOttes nicht hat halten können/O schröckliche Gottlosigkeit.

58. Welches aber schnurstracks der lehr JEsu Christi zu wieder laufft / der es aber nicht sehen noch mercken kan / derselbige ist gewißlich vom leidigen Sahtan eyngenommen vnd verblendet / vnd wird ihm schwerlich wieder zu helffen seyn.

59. Nun dieses eine weile hindann gesetzet/ so folget noch eine andere Frage: Wann dann durch den Fahl Adams das gantze menschliche

liche Geschlecht / also verdorben vnd verblendet werden / daß sie das Gůte / so vor ihren Füssen liegt / nicht sehen können / wer ist denn dieser gewesen / welcher es erstlich gesehen / vnnd bekandt gemacht hat / daß der Mensch einen solchen grossen Schatz besitze man fragen köndte.

60. Antwort; wer der erste Erfinder dieses Schatzes gewesen sey kan ich nicht sagen / daß er aber ein frommer Gottsförchtiger Mann gewesen seyn müsse / ist gewiß / dann GOtt solche hohe Gaaben den Gottlosen nimmermehr sehen / will geschweigen / geniessen last; dahero Thomas Aquinatus, Alberti Magni discipulus also zusagen / eine Vrsach bekommen. Ars nostra sancta est, sive inveniet hominem sanctum, vel reddet ejus inventio sanctum.

61. Was sagen sie / lesen wir doch / daß unter den Heyden / deren viel gewesen / welche den lapidem Philosophorum, zu bereiten gewust / welche Heyden doch (wie unsere Theologi lehren) keine rechte Erkandtnuß GOttes gehabt haben / wie haben sie dann ein solch hohe vnnd grosse Werck auß der Sünden Finsternuß herauß klauben oder erfinden können?

62. Antwort / solche Heyden / welche dieses hohe Secretum Philosophicum gehabt / seind nicht ohne Erkäntnuß GOttes gewest / gleich wie sie von den unwissenden / vnnd ihnen zuviel eynbildenten vermeinten / vnd eitelen Theologis

gehalten worden / sondern sie haben das Gesatz der Natur gehabt/darnach sie gelebet / GOtt geehret vnnd ihren Nächsten kein böses (wie jetzunder bey den Christen geschicht) sondern auß Liebe alles gute erzeiget haben / darumb sie GOtt nicht zu wieder gewesen / sondern denselben auß seinen grossen Wunderwercken erkant / geliebet / geehret / gefürchtet / vnnd auch also seiner göttlichen Gnaden / Liecht vnnd Erkandtnuß seiner grossen Wunderwercken theilhafftig worden seyn.

63. Auch ist dieses zu wissen / daß die alten Philosophi, nicht nur einen einigen Weg gehabt zu diesem hohen Werck zugelangen vnd seind fast alle mehrentheils / diesen langen Weg gangen solche medicin, auß den Metallen vnd Mineralien/als eine materia lapidis propinquissima, zubereiten.

65. Wie dann der Philosophorum Schrifften mit dieser Meynung erfüllet/daß es unmüglich sey die species metallorum zuverenderen/ ohne vorhergehende wieder zurück Bringung derselben ad primam materiam, vide tractatum de principiis metallorum & Pharmacopeæ Spagyricæ siebenden Theil.

65. Andere haben auch nähere Wege gehabt/etliche noch nähere / vnd einige under den Christen / hat GOtt den allernächesten vnnd kurtzesten Weg offenbahret/vnd gezeiget / daß es die

die Warheit sey/daß er den Adam vollkömblich gemacht/vnd ihme alles gegeben / was ihme am Leib vnd Seele ist nöthig gewesen.

66. Das aber solches Adam nicht sehen können / wie reichlich ihn GOtt begabet gehabt/ daran ist er selber schuldig / dieweilen er GOttes Geboth verachtet/ vnd der Teufflischen betrieglichen Schlangen Rath gefolget hat.

67. Also gehet es noch täglich bey den Menschen zu/wann Gott ihnen saget / thut dieses/ich wils also haben/vnd so ihr es nicht thut werde ich euch straffen / so verkehret der Sathan Gottes Wort/vnd sagt/ thut es nicht/Gott meinet es so nicht/also sollet ihrs verstehen / vnnd führet die Menschen von GOtt ab / vnnd setzet dagegen seine eigene verführische opinion vnd Menschen Tant.

68. Dahero kompt eine solche grosse Blindheit unter die Menschen daß sie mit ofnen Augen nicht sehen / noch die Warheit hören wollen/ weilen ihe Hertzen vom Sathan also verblendet/ daß sie sich lieber mit newen Mehrlein kitzlen/ wann sie feyn sueß seyn / vnnd wie Kropffen Marcepan vnd Pfannen-Kuchen gerne eyngehen/vnd besser schmecken / als GOttes Geboth halten / Christi heilsahme Lehre nachkommen/ die Christliche Wercke der Barmhertzigkeit an ihren Nächsten verüben / welches den Verkehrten so schwer zu seyn vorkommet.

Ist/

69. Jst/vnd bleibet auch dabey/daß die Menschen GOttes geheimnuß darumb nicht verstehen oder begreiffen können / weilen sie den Sünden so viel raum geben / dardurch man also sehr verblendet wird / daß man das gute so von oben herab kompt weder sehen noch hören wil/ allein die Vrsach sey.

70. Daß aber der mehrende Theil/ der Gold suchenden Menschen / eine solche hohe Gabe GOttes allein in den Metallen vnd Mineralien vnd sonderlich in Gold gesucht haben / ist die Vrsach/ wellen sie solches multipliciren wolten/ daß sie es/wie Haber/Gersten oder andere Sahme in die Erde säen müsten/vnd dessen multiplication davon zu erwarten/ haben ihnen derohalben nicht eynbilden können / daß ausser dem gemeinen GOld / auch noch etwas anders seyn köndte/darinnen eine Gold machende Krafft zu finden wehre.

71. Die Vrsach aber solcher opinion, wird ohne Zweyffel / der allgemeine Lehr-Spruch / der Philosophen, der also lautendte / quid semines, idem metes, gewesen seyn.

72. Dieses läst sich zwar hören auff der eine Seiten/vnd siehet der Wahrheit gleich/ daß auß Koth vnd Dreck / nichts guts werden köndte/ ist aber weit gefählet / dann wir auch den Gegentheil hören müssen / welcher uns viel ein anders unterweisen wird.

Erstlich

73. Erstlich sagen die Philosophi einhellig/ daß ihre medicin vegetabilisch/animalisch/vnnd mineralisch sey/ dabey dann die vegetabilia vnd animalia, nicht außgeschlossen seyn.

74. Albertus Magnus schreibet / daß die gröste mineralische Goldmachende Krafft / in den Menschen / vnd sonderlich in dem Haupt zwischen den Zähnen sey / dann er in den todten Köpffen zwischen den Zähnen körnlein Gold gefunden. Welches ja nicht hette seyn können/ wann keine mineralische Goldmachende Krafft/ im Menschen gewesen were.

75. Auch schreibet sehr klar von dieser Sache. Thomas Aquinatus, Rasis, Janus, Lacinius, vnd viel andere mehr/vnnd insonderheit ist ein Buch vorhanden / dessen Autor noch unbekant/welches von dieser Materi, das Adam den lapidem Philosophorum, mit sich auß dem Paradeise gebracht habe / weitlaufftig tractiret/ unter andern ernstlich warnet / daß man sich vor den exhalationibus, vnnd grossen Gestanck/ als Gifft vnd Pestilenz fleissig hütten solle/ von dessen Autoris Schrifften ich auch unlengst etwas in meinen jüngst außgegebenen Schrifften angezogen vnd erwiessen hab / daß nicht allein auß den Metallen / sondern auch auß den vegetabilien vnd animalien / wie auch auß allen anderen subjectis, davon die Elementa können geschieden werden / der lapis Philosophorum zu machen sey.

Nun

76. Nun ist es gewiß/daß auß allen vegetabilien vnnd animalien (keines außgenommen) die elementa zu scheiden seyn / folget also unwiedersprechlich darauff / daß auß allen vegetabilischen vnd animalischen subjectis (doch auß dem einem besser vnd leichter / als auß den andern) der wahre lapis Philosophorum, oder universal medicin, auff menschliche vnnd auß metallische Leiber zu machen/müglich sey.

27. Morienus Romanus Eremita, welcher diese Medicin für den König Calit hat bereiten müssen / solche auch auß den Menschen genommen/wie auß denen discursen / welche er mit dem König gehalten/klärlich zu mercken ist.

78. Dann erstlich / da Morienus vom König gefraget ward/in was für einen subjecto der lapis Philosophorum zu finden / sagte Morienus zum König. In der o König ist diese medicin zu finden vnd nach dem er solche volkomlich bereitet gehabt / hat er umb das Geschirr / darein diese medicin war diese Wort geschrieben. Qui omnia secum portat, alieno auxilio non indiget.

79. Damit er zu erkennen geben wollen/daß er alles was zur Verfertigung der medicin nöthig wehre/selber allezeit bey sich truge / vnnd darumb des Königs Hülffe gar nicht nöthig hatte.

80. Dieser fromme Morienus, ist auch in Bereitung dieser medicin sehr klahr herauß gangen/vnd gleichsamb mit fingern auff die materiam

teriam gezeiget hat: unter andern auch mit diesen Worten welche Arnaldus, in einer Epistel/ ad quendam Papam gethan / auch alligiret / also lautende/terite Phlegmaticum, & cholericum cum sanguineo, usque dum fiat cœlum tingens ad debitum cum suo igne, &c.

81. Arnaldus, legt die Worten Morieni also auß; Phlegmaticum est frigidum, ut ☿; sanguineum est humidum & caldidum, ut Sol, vel Aurum: Colericum est, siccum & calidum, ut Sal Armoniacum, &c. gibt so viel zuverstehen/daß auß diesen dreyen / nemblich Mercurio, Salmiac vnd Gold der lapis Philosophorun zu bereiten sey.

82. Daß er aber keinen gemeinen Salmiac Mercurium, vnd Gold dardurch verstanden hat/ erweiset sich darauß / daß Morienus, da er dem König die medicin bereitet hat / stilschweigens davon gangen ist / vnnd keine reiche Belohnung von dem König erwarten wollen/ wie dann auch die Eremiten/ Einsiedler oder Clausener / des Goldes vnnd Silbers nicht nöthig haben/ sondern sich darmit genügen lassen / was ihnen fromme Menschen/zu ihrer nothdürfftigen Vnterhaltung bringen; muß also Morienus dem gemeinen Salmiac, Gold vnd Mercurium, nicht gemeinet haben / sondern einen solchen Salmiac, welchen ein jeder Mensch bey sich tragt / er dardurch verstanden haben wollen.

83. Welches auch alle Philosophi, die diesen

Weg gangen / gnugsam zu verstehen geben haben / in deme sie geschrieben/daß zu ihrer Bereitung keine Kosten bedürfftig / sondern ihr subjectum ein verachtet Wesen / auff den Mist hinweg geworffen/vnd mit Füssen getretten würde/ vnd daß es der Arme selbst so wohl hette als der Reiche.

84. Welches auch Morienus noch klarer zu verstehen gibt / wann er sagt/daß man den grösten Gestanck / bey der Bereitung einnehmen müsse / vnnd daß sich solcher Gestanck einem solchen Gestanck / wie er auß den todten Gräbern/darinnen die Menschen verfaulen / vergleiche / dann nichts ärgers in der Welt stincken kann / als ein todter verfauleter Mensch / oder ander todt verrottet Aaß.

85. Gleich wie nun durch die pudrefaction die vegetabilia, aber noch viel mahl ärger die animalia, einen grossen Gestanck von sich geben/ wie solches die tägliche Erfahrung gnugsam bezeuget / vnnd insonderheit die verbrüte faule Hüner oder Vögel Eyer / wie auch der Menschen Bluth / vor allen andern animalischen Dingen sehr stincken/sonderlich/wann dieselbige nicht in der Erden / sondern in beschlossenen gläsern / in einem warmen Roß-Mist verfaulet werden.

86. Dann ohne der Dingen Verfaulung

die Elementa, per destillationes & Rectificationes nicht zuscheiden seyn; vnnd so sie nicht gescheiden werden/das grobe unreine Chaos an sich selber keine Verbesserung / so wol bey den Menschen als auch Metallen geben kan.

87. Wir wissen/daß ein jedes Chaos, wie es von den vier Elementen gebohren / viel unreinigkeit/vnd insonderheit viel todter Erden/krafftlose Wasser bey sich hat / vnnd allein das Element Fewr bequem ist / die Menschen vnd Metallen zuverbesseren.

88. Kan also ohne einige vorhergehende Pudrefaction, keine Scheidung des reinen Theils/ von dem unreinen geschehen / derohalben die Pudrefaction, der Anfang unsers Wercks ist / ohne welche kein gut Ende folgen kan.

89. Welcher nun unsern (vnd nicht den gemeinen) Roßmist kennet/vnnd das allen Menschen/wolbekandtes/ vnnd allenthalben findliche Subjectum naturæ uniuersalissimum, darinnen rechtmässig zu pudreficiren weist / derselbige wird hernach durch die destillation, das aller subtilste vnd aller reineste / alle Dinge durchdringende/ vnd verbesserende Elementum ignis, leichtlich auß dem groben Chaos zu seinem allergrösten contentament scheiden / vnnd mit Verwunderung / der unwissenden gebrauchen können.

90. Aber solches zwar also per se nur in Verbesserung der Menschen nützlich seyn kan / so es

aber das seinige / auch in metallicis verrichten sol/so muß dieses reine Elementum ignis zuvorn bey dem Golde gefigiret / vnnd tüchtig gemacht werden / in anderen geringen Metallen zu wircken / vnd solche gleicher Weise / in die höchste Reinigung des Goldes/ gleich es den Menschen zur Gesundheit bringet/reduciren kan.

91. Wann dann die Elementa, also durch die destillation, auß dem verwirreten Chaos geschieden / vnnd das Elementum ignis auff die höchste Reinigkeit gebracht worden / so stincket es nicht mehr / ist auch nicht mehr gifftig/ als wie es vor der Reinigung gewesen / sondern eine liebliche medicin, oder antidotum gegen alle andere Gifften darauß geworden / welche medicin die Philosophi Theriacam genannt / weilen sie auß gifftigen Dingen / wie bey Bereittung des Theriaks geschicht/verfertiget werden.

92. Dieses aber allein von diesem subjecto zuverstehen ist/welches ein jeder Mensch bey sich tragt / vnd solches von Mutterleib auß/mit sich auff die Welt gebracht hat.

93. So mans aber also nach dem Buchstaben/ gleich wie bey Merieno beschrieben / da es scheinet/ als wann er auch dem gemeinen Mercurium vnd Gold zu seinen secreten Salmiac zu nehmen seine tinctur darauß zu machen / befohlen hette: derselbige wird auch nicht irren / vnd sein Werck gut werden / wiewol es sonsten unnöthig ist/den gemei-

gemeinen Mercurium vnnd Gold darzu zu nehmen / dann unser Subjectum naturæ, sein eigen lebendig Gold vnnd mercurium von Natur bey sich hat.

94. Daß man aber unserm Subjecto Animali, wann man will auch mineralia beysetzet/ kan es nicht schaden/welches auch Avicenna, da er von seinem secreten Salmiac schreibet / mit diesen Worten also bekannt machet : so du unsern Salmiac, Gold/Schwefel oder ein ander Metal oder Mineral zusetzest/ irrest du nicht / dann unser Saltz / sich bey allen subjecten bequehmet/ vnd sich gern darmit vereiniget/ꝛc.

94. Wann man aber die rechte composition des Goldes mercurii sulphuris, oder eines andern Metall oder Minerals nicht wohl verstehet/ so thut man besser / daß man auß den subjecto allein seine medicin bereite / so irret man desto weniger / welches ich selber erfahren.

95. Aber gleich wol auch dieses befunden hab / daß unser subjectum naturæ humanæ an sich selber mächtig genug ist ohne zuthun der Metallen oder Mineralien / alle unvolkommene Metallen vnd Mineralien zuverbesseren / davon in einem andern Orth ein mehres soll gesagt werden.

96. Vnter dessen bekenne ich dieses/ daß unter allen particular arbeiten / mir diese am besten angestanden : nemblich das gemeine Gold mit

unſern Magneten in: wenig Stunden Zeit alſo zu diſanimiren / daß es kein Gold mehr iſt; die Cupellen nicht mehr beſtehet / ſondern mit einer kleinen Hitze/wie ein Arſenicum hinweg rauchet.

97. Vnnd wann das Gold mit ſolchem unſern Subjecto humano, conjungiret/vnd eine Solutio Lunæ darmit digeriret wird/daß es die Lunam alſo gradirt / daß ſie im ſcheiden gut Gold mit Nutzen von ſich giebet.

98. Wann man aber einen gemeinen mercurium, ſampt dem gemeinem Gold/damit vereiniget/vnd dieſe mixtur in eine Solutionem martis goſſen / etliche Tagen zuſammen digerirt/ſo gradirt das reine Gold/vnd leichtflüſſige mercurius, das grobe vnd hartflüßige Eiſen in zimblicher quantität zu groſſem contentament des Künſtlers in gut geſchmeidig Gold.

99. Vnd ſo man Silber vnd ♃ darmit uniret / vnd ſolche union in ein ſolutionem Veneris gieſſet/vnd damit in naſſen Weg digeriret/ſo gradiren dieſe unirte weiſſe Metallen / durch Hülffe unſers ſecreten Saltzes / das rothe ♀ faſt gäntzlich / ohne ſonderbahren Abgang des Gewichtes in gut Cupellen Silber/vnnd iſt ſehr zu verwunderen/daß unſer univerſal Saltz/eine ſolche groſſe Macht hat/wann es / nach dem es mit rothem oder weiſſen Metallen fermentiret worden/ andere geringere Metallen/alſo leicht/vnnd unkoſtlicher

cher Weise in gute Cupellen beständige Metallen verwandelen kan.

100. Darumb ich dieses zum Schluß setze/ daß die gröste Krafft alle Metallen particulariter, wie auch universaliter damit zu verbesseren/ in dem Menschen verborgen stecke / doch daß man solcher verbesserenden universal Krafft/ wann man wil/auch fix Gold vnd Silber zusetze/so wird der Zusatz oder fermentum die tinctur facilitiren/solchen einen ingreß geben/ desto leichter in anderen Metallen zu wircken / vnnd seine verbesserende oder tingirende Krafft desto reichlicher zubeweisen.

NB. Ich habe meine Lust diese königliche Arbeit außführlicher zu beschreiben noch nicht ersettiget / soll derhalben mit ehesten / in der folgenden sechsten Centuria (so es GOtt zulassen wird/unfehlbahr geschehen/dahin sich der Kunstsuchende gedulden wolle.

FINIS.

